

ALAMANNISCH-FRÄNKISCHE ZEIT

Vorbemerkung zu den Fundstellen aus Südbaden:

Eine Zusammenfassung aller bis 1959 bekannt gewordenen Fundplätze der Merowingerzeit im Regierungsbezirk Südbaden (Freiburg) erschien 1970: F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden, Katalog der Grabfunde. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A/11. Mehrere Fundstellen auf einer heutigen Gemarkung sind dabei fortlaufend mit römischen Ziffern numeriert (Beispiel: Donaueschingen. I „Vorderer Hagelrain“. II „Beim Tafelkreuz“. III bei der Kirche „St. Sebastian“. IV „Bohrer“). Da bei jedem Ort die ältere Literatur angeführt ist, wird bei schon bekannten Fundstellen der Einfachheit halber nur auf den Katalog GARSCHAS (F. GARSCHA, Alamannen) verwiesen.

Aasen (Lkr. Donaueschingen). 1853 wurde im Gewann „Löhren“ ein gemauertes Grab aufgedeckt. Es waren außer dem Skelett „ein Schwert, Dolch und Tongefäße“ darin. Angabe bei E. FEHRLE, Die Flurnamen von Aasen, Nr. 137.

An einer Datierung des — verschollenen — Grabinhalts in merowingische Zeit kann nicht gezweifelt werden. Für Aasen ist damit ein zweiter Friedhof auf der heutigen Gemarkung nachgewiesen.

TK 8017

F. KUHN (G. FINGERLIN)

Aidlingen (Lkr. Böblingen). An der NW-Ecke des Hauses Panoramaweg 8 auf der Flur „Schelmenäcker“ am NO-Rand des Orts wurde ein Grab beobachtet mit einer Eisenlanze, L. 39,0 cm (*Taf. 292 A*). In der Baugrube dieses Hauses (Haus Schmidt) wurden früher schon Gräber angetroffen (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1955, 88). Auch aus Haus Panoramaweg 2 (Müller) sind Gräber bekannt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 99). Bei Haus Panoramaweg 4 wurde ein Abwasserkanal gezogen, in dem 2 Gräber angeschnitten wurden, aus einem stammen Scherben eines Topfes.

TK 7319 — Verbleib: Schule Aidlingen

H. J. BREHM (H. ZÜRN)

Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 4 ff. Fst. 4.

Bad Dürrheim (Lkr. Villingen). Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Anbau der Druckerei K. Merk, Karlstraße 32, wurde 1965 ein W-O gerichtetes Körpergrab zerstört. Alle dabei gefundenen Objekte wurden vom Bauherrn aufbewahrt, doch ist die Vollständigkeit des Inventars nicht gesichert. Die bisher unbekannte Fundstelle liegt innerhalb der Ortschaft, im Gewann „Unter Bitz“, Lagerbuchnr. 351/4. Beim Bau benachbarter Häuser sollen früher schon Gräber zerstört worden sein.

Funde: a) Klingensfragment vom Sax (*Taf. 295 A, 1*). — b) Ovale Bronzeschnalle mit Schilddorn und dreieckigem Beschlag, stark beschädigt (Bodenkorrosion), Niete ausgefallen. Verbindung zwischen Rahmen und Beschlag alt abgebrochen und durch aufgenietete Blechlaschen ersetzt (zwei nachträglich eingebohrte Nietlöcher). Schilddorn und der anscheinend breit facettierte Rahmen zeigen tief eingeschnittene Rillen, das Beschlag entsprechende Randlinien. Auf dem leicht erhöhten Innenfeld und dem vorderen Beschlagteil eingestempelte Kreisaugen und Tremolierstichverzierung; L. noch 10,0 cm, B. 4,4 cm (*Taf. 295 A, 2*). — c) Scheibengedrehter Becher mit gewölbter Wandung und leicht ausladendem, schwachem Wulstrand. Ton hellgrau bis beige, sehr grobe, glimmerhaltige Magerung, dabei glatte, lederartige Oberfläche, harter Brand. Stellenweise rußgeschwärzt; H. 8,0 cm (*Taf. 295 A, 3*).

TK 7917 — Verbleib: LDA Freiburg

G. GOERLIPP (G. FINGERLIN)

Bad Krozingen (Lkr. Müllheim). Bei Arbeiten an der neuen Trasse der L 120 wurden im März 1963 auf dem „Sinnighofer Buck“ drei Plattengräber aufgedeckt, davon zwei durch die Planier-
raupe unbeobachtet herausgerissen. Damit sind von der bei F. GARSCHA, Alamannen 182, III er-

wählten Fundstelle sieben Bestattungen bekannt. Mindestens eines dieser Gräber liegt auf Gemarkung Biengen. Der Bestattungsplatz, auf einer sanften, lößbedeckten Anhöhe gelegen, wird also von einer jüngeren Gemarkungsgrenze überschritten.

Grab 1 (1885), Grab 2—3 (1943) und Grab 4 (1955) bei F. GARSCHA.

Grab 5: Erwachsen, weiblich, vor der Entdeckung ungestört. W—O orientierter, rechteckiger Grabschacht, 2,10 x 0,60 m. In drei Ecken Standspuren runder Holzpfosten von ca. 0,10 m Dm., vermutlich Träger einer Holzabdeckung, auf die mehrere große, den Schacht nach allen Seiten überragende Kalksteinplatten gelegt waren. T. 1,50 m, Abstand Plattendecke—Grabsohle 0,50 m. Funde: Auf dem linken Becken a) rechteckige Eisenschnalle für 2,0 cm breiten Gürtel; runder Querschnitt, einfacher Dorn abgebrochen.

Grab 6: Entsprechender Grabbau, Steinplatten über Erdschacht, Holzeinbau wegen der starken Zerstörung durch Baumaschinen nicht mehr nachweisbar. Keine Funde.

Grab 7: Wohl entsprechender Grabbau (wenige große Platten), durch Baumaschinen zerstört. Keine Funde.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

S. UNSER (G. FINGERLIN)

Benningen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 136 Fst. 1.

Berghausen (Lkr. Karlsruhe). Der von E. WAGNER (Fundstätten und Funde 2 [1911] 83) genannte, 1897 von BRUCKS entdeckte Reihengräberfriedhof im Gewann „Hinter dem Dorf“, (0,2 km W der alten Ortsmitte und S der Bundesstraße 10) wurde im Zuge der Erschließung und Bebauung seit 1963 in mehreren Abschnitten untersucht. Mit den im Frühjahr 1971 geborgenen 41 Gräbern und einer Gesamtgräberzahl von 113 kann der Friedhof als ganz untersucht gelten. Seine monographische Vorlage wird vorbereitet.

TK 6917 — Verbleib: BLM

A. DAUBER

Beutelsbach (Lkr. Waiblingen). In den Baugruben für die Personalwohnheime des Diakonissenmutterhauses in Flur „Lützelfeld“ am NW-Rand vom Ort, Parz. 5671/2, an der Straße Am Sonnenhang wurden zwei Gruben mit Eisenschlacken beobachtet, sie enthielten außerdem Holzkohle und gebrannten Lehm, ferner eine verschlackte Tondüse, die auf eine Schmelzstätte hinweist. Die wenigen Scherben, darunter zwei Ränder, sind schwarz, hart gebrannt und mit Quarzsand gemagert, sie machen einen frühmittelalterlichen Eindruck. 330 m SO der Fundstelle sind alamannische Gräber bekannt (vgl. W. VEECK, Alamannen 183).

TK 7122 — Verbleib: WLM Inv. F 68,29

TH. SCHLIPF/D. WIDHALM (H. ZÜRN)

Biengen (Lkr. Freiburg). Steingedecktes Körpergrab im Gewann „Sinnighofer Buck“. Vgl. hier unter Bad Krozingen S. 232 f.

TK 8012

G. FINGERLIN

Bietigheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Bau des Reihenhauses Hans-Voelter-Weg 3—7 im NW der Stadt wurden Reihengräber angetroffen und zerstört. In der Baggerwand waren noch 2 Gräber zu sehen. Eisenteile und eine Lanzenspitze sind verschollen. Im Aushub wurde ein Triens des 7. Jahrh. aufgefunden (siehe S. 333).

Die Gräber gehören zu einem größeren Bestattungsplatz, der an verschiedenen Stellen früher schon angetroffen worden ist (vgl. W. VEECK, Alamannen 184 Nr. I; Fundber. aus Schwaben 14, 1906, 15; N. F. 3, 1926, 139; N. F. 12, 1952, 100).

TK 7020 — Verbleib: Privatbesitz

H. HALLA (H. ZÜRN)

2. Beim Bau einer Gartenmauer an der Rückseite des Pfarramtes, Löchgauer Str. 44, wurde eine Tüllenlanze gefunden, L. 42,0 cm (*Taf. 292 B*). Beim Bau des Hauses Spatzenäckerweg Nr. 18 wurde ein trockengemauertes Grab angetroffen. Daraus stammen Scherben eines hellgrauen rädchenverzieren Drehscheibentopfes. Zu dem unter Nr. 1 genannten Gräberfeld gehörig.

TK 7020 — Verbleib: WLM Inv. F 68,27/28

MICKLER (H. ZÜRN)

Binsdorf (Lkr. Balingen). Bei Binsdorf wurden vor Jahren bei Grabarbeiten menschliche Knochen und die Klinge eines eisernen Messers (L. noch 7,8 cm) gefunden. Die Lage der Fundstelle ließ sich nicht mehr ermitteln.

Von Binsdorf sind bisher 2 alamannische Friedhöfe bekannt. Der eine liegt südl. des Ortes (s. W. VEECK, Alamannen 292), der andere am östl. Ortsrand (Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 124).

TK 7618 — Verbleib: Privatbesitz

A. DANNER (S. SCHIEK)

Birkenfeld (Lkr. Calw). Im Frühjahr 1930 wurde NW der Ortsmitte bei der Anlage des Sportplatzes ein bis dahin unbekannter merowingerzeitlicher Friedhof angeschnitten. Damals wurden vier Plattengräber untersucht (Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 96; W. VEECK, Alamannen 261). In den Jahren 1958 und 1960 wurde von E. STAHL je ein weiteres Grab (Grab 5–6) freigelegt (Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 276; 18/II, 1967, 131). Im April 1965 wurde auf Parz. Nr. 3348, in der SW-Ecke des Gartens von KRONENWETT wiederum ein Plattengrab (Grab 7) angeschnitten und von STAHL von den Füßen bis zur Unterkante des Beckens untersucht. Der westl. Teil des Grabes, auf dem Nachbargrundstück liegend, konnte nicht freigelegt werden. Die Oberseite der etwa 90–95 cm breiten und 15–20 cm starken Deckplatte lag etwa 60 cm unter der heutigen Oberfläche, das Skelett in 1,20 m T. Beigaben zeigten sich nicht.

TK 7117

S. SCHIEK

Blansingen (Lkr. Lörrach). 1. Gewinn „Am Wolfweg“ (F. GARSCHA, Alamannen 17, A). Im April 1958 wurde beim Ausheben eines Kanalisationsgrabens unter der westl. an Blansingen vorbei nach Rheinweiler führenden Straße (Abzweigung Mundschlupfweg) ein Erdgrab zerstört. Nach Aussagen der Finder W-O gerichtet, 1,20 m tief, ohne Beigaben. Nachforschungen an der Fundstelle blieben ohne Resultat.

TK 8311 — Verbleib: LDA Freiburg

J. HELM (G. FINGERLIN)

2. Gewinn „Am Karrenweg“ (Lagerbuchnr. 642/1). Bei landwirtschaftlichen Arbeiten wurde in geringer Tiefe eine größere Kalksteinplatte freigelegt (1962). Dank sofortiger Meldung durch den Finder, Landwirt VOGEL als Blansingen, war eine Untersuchung möglich.

Erwachsen, wohl männlich, T. 0,60 m. Genau W–O orientierter, mit großen Kalksteinplatten abgedeckter Erdschacht, keine Hinweise auf Holzeinbau. Normale Rückenlage, Störung im Oberschenkelbereich könnte auf Entnahme von Waffen und Zubehör hindeuten. Keine Funde.

Eine Datierung in die merowingische Zeit ist wegen des Grabbaus und der wahrscheinlichen Beraubung vertretbar.

TK 8311 — Verbleib: LDA Freiburg

J. HELM (G. FINGERLIN)

Böbingen an der Rems (Lkr. Schwäbisch Gmünd). Aus dem alamannischen Friedhof, Flur „Halden“, in Oberböbingen (vgl. W. VEECK, Alamannen 171; Fundber. aus Schwaben N. F. 1, 1922, 114) liegt im Heimatmuseum Heubach eine Anzahl Funde. Anlässlich einer Neuauflistung des Museums wurden diese zum Teil neu präpariert. Sie werden hier vorgelegt (die bei VEECK genannte Goldbroche ist nicht mehr vorhanden, eine Anzahl der Funde ist bei VEECK nicht genannt): a) stark korrodierte Spatha, Spitze abgebrochen, L. noch 83,5 cm (Taf. 292 C, 3); Spatha mit Eisenknäuf, L. 86,5 cm (Taf. 292 C, 4); — b) 5 Saxe, zum Teil mit Rillen, L. 57,0 cm, 56,7 cm, 56,5 cm, 52,0 cm, 44,0 cm (Taf. 292 C, 5–7; 293 A); — c) 2 Eisenlanzen, L. 37,0 und 40,0 cm (Taf. 292, 1. 2); — d) stark fragmentierte Preßblechfibel aus Bronze, Bodenplatte vollständig erhalten, vom Preßblech nur noch ein Teil, Dm. 4,1 cm (Abb. 138, 1); — e) 2 gleiche ornamentierte Bronzeriemenzungen, L. 10,4 cm (Abb. 138, 4. 5); — f) 2 ornamentierte Bronzelaschen, L. 3,9 cm (Abb. 138, 2. 3.); — g) ovale Bronzeschnalle mit festem ornamentiertem Beschlag, L. 5,1 cm (Taf. 294, 1); ovale Bronzeschnalle mit Schilddorn und dreieckigem profiliertem Beschlag, L. 5,4 cm (Taf. 294, 2); ornamentierter Schilddorn mit Beschlag, Schnallenbügel fehlt, Bronze (Taf. 294, 3); rechteckiger Schnallenbügel aus Bronze, Br. 3,7 cm (Taf. 294, 4); Beschlagplatte aus Bronze, L. 6,7 cm (Taf. 294, 6); — h) 4 Bronzeriemenzungen, L. 3,8 cm, 5,3 cm, 5,4 cm, 7,3 cm (Taf. 294, 7–10); — i) 2 Bronzebeschläge mit pyramidenförmigem Aufsatz, L. 3,4 cm (Taf. 294, 11. 12); — k) 3 rechteckige Bronzebeschläge mit Nieten in den Ecken (Taf. 294, 13–15); ein etwas kleinerer gleicher Beschlag (Taf. 294, 16); — l) 2 kleine profilierte Bronzebeschläge (Taf. 294, 17. 18); — m) nahezu quadratischer durchbrochener Bronzebeschlag, ein nach VEECK dem Durchbruch unterlegtes, getriebenes Silberblech fehlt jetzt (Taf. 294, 21); — n) 2 fragmentierte, ornamentierte Bronzezierniete, Dm. 2,8 cm (Taf. 294, 19. 20); — o) 11 Bronzeniete, unverziert, Dm. 2,0–2,4 cm (Taf. 294, 22. 23); — p) 9 Nietstifte mit flachen Löttscheiben (Taf. 294, 24. 25); — q) fragmentiertes buckelverziertes Bronzeblech, L. noch 5,0 cm (Taf. 294, 26); — r) ornamentierte Bronzepinzette, L. 7,3 cm (Taf. 294, 27); — s) Bronzearmring mit umeinander-



Abb. 138 Böbingen an der Rems (Lkr. Schwäbisch Gmünd); Ortsteil Oberböbingen. Scheibenfibel (1) und Riemenbesatz aus verschiedenen Gräbern. Maßstab 1 : 1.

gedrehten Enden, der Ringdraht ist in der Mitte breitgehämmert und zu einem Ringkörper zusammengebogen, Dm. 7,0 auf 4,8 cm (*Taf. 294, 28*); — t) 4 geschlossene Bronzeringe, darunter einer ornamentiert, Dm. 2,2 bis 2,3 cm (*Taf. 294, 29–32*); — u) Fragment eines rinnenförmigen Scheidenkantenbeschlāgs aus Bronze, L. noch 9,2 cm (*Taf. 294, 33*); — v) Schlaufe aus Bronzedraht, Br. 2,2 cm (*Taf. 294, 34*); — w) Bronzeniet mit halbkugeligem Kopf, Dm. 1,2 cm (*Taf. 294, 35*); 20 weitere solche, Dm. 0,8 cm; — x) 5 eiserne, silberplattierte Riemenzungen, zum Teil stark beschādigt, L. 3,1–7,2 cm (*Abb. 138, 6–10*); — y) silberplattiertes Rückenbeschlāg, 4,6 auf 4,9 cm (*Abb. 138, 11*); — z) Fragment eines eisernen Schnallenbügels (*Taf. 294, 5*); Eisenblechfragment.

TK 7125 — Verbleib: Heimatmus. Heubach

H. ZÜRNER

Bötzingen (Lkr. Freiburg). Am 26. 4. 1962 wurden bei landwirtschaftlichen Arbeiten im Gewann „Biegarten“ Gräber angeschnitten und nach Entnahme von Skeletteilen wieder zugeschüttet. Nachuntersuchungen waren bisher nicht möglich. 1938 soll auf dem gleichen Grundstück eine „Perlenkette“ gefunden worden sein. Damit wird eine Datierung des Bestattungsplatzes in die Merowingerzeit wahrscheinlich. Auch die Lage an einem flach ansteigenden Hang in unmittelbarer Ortsnähe (Ausfahrt Richtung Eichstetten) scheint diese Vermutung zu bestätigen.

TK 7912 — Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

Bondorf (Lkr. Böblingen). 1. Aus der Sammlung H. STOLL, die seither im Institut für Vor- und Frühgeschichte Tübingen aufbewahrt wurde, kamen folgende Funde aus der Flur „Stappach“ in das WLM: a) grauschwarze dicke Wandscherbe mit Quarzkörnermagerung; auf der Außenseite gerilltes Winkelband mit groben dreieckigen Eindrücken in den Bändern, nach oben durch eine Horizontalrille abgeschlossen, an der die Scherbe abgebrochen ist (*Taf. 293 B, 2*); — b) grauschwarze dicke Wandscherbe mit Quarzkörnermagerung; auf der Außenseite kräftiges Rillennmuster (*Taf. 293 B, 3*); — c) Rand eines dunkelbraunen Töpfchens (*Taf. 293 B, 1*).

Der unter a genannte Scherben stammt nach Fundber. aus Schwaben N.F. 8, 1935, 148 aus „Hütte 1“. Der unter b genannte Scherben ist ohne Beschriftung, er dürfte aber der Tonart und der Verzierung nach ebenfalls aus „Hütte 1“ stammen. Beide Scherben dürften wohl frühmittelalterlich sein. Ob der unter c genannte Topfscherben, der die Aufschrift „Grube 1“ trägt, auch dazu gehört, ist unsicher.

TK 7419 — Verbleib: WLM Inv. F 72,4

H. ZÜRNER

2. Siehe S. 11 Fst. 2.

Breisach-Hochstetten (Lkr. Freiburg). Der Ausbau der Schnellstraße von Breisach zur Autobahn, Abzweigung Gündlingen, machte im Winter 1964/1965 eine ausgedehnte Flächengrabung im Bereich der bekannten frühmittelalterlichen Siedlung im Gewann „Klosteräcker“ notwendig (vgl. Bad. Fundber. 3, 1933–36, 225). Dabei wurden 70 eingetiefte Hüttenböden („Grubenhäuser“), Teile von großen Pfostenbauten und einige Brunnen untersucht. Zwischen den Baubefunden lagen mehrere beigabenlose Grabgruppen, die möglicherweise den jeweiligen Rand des sich verschiebenden Siedlungsareals markieren. Auch im Fundmaterial ergaben sich Hinweise auf eine allmähliche Verlagerung des Dorfes entlang dem Hochgestade, in Richtung auf den heutigen Ort. Die vorwiegend aus den „Grubenhäusern“ geborgene Keramik (weitere Funde: Messer, Schlüssel, verziertes Beinplättchen, einige Arbeitsgeräte, Webgewichte) entspricht weitgehend dem aus Meringingen (vgl. hier S. 254) bekannten Material. Es ergeben sich damit die gleichen chronologischen Konsequenzen: Gründung des Orts im 7. Jahrh. n. Chr., also Zuweisung an eine fortgeschrittene Phase des alamannischen Landausbaus. Möglicherweise ist diese Siedlung gleichzusetzen mit dem ursprünglichen Hochstetten (1139 Hohstadt). Katalog in Vorbereitung.

TK 7911 — Verbleib: LDA Freiburg

G. BOHRER/H. KILCHLING/H. WITT/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Dagersheim (Lkr. Böblingen). 1. 1967 wurde am SW-Rand vom Ort und südl. der Schule ein Neubaugelände erschlossen (Flur „Aidlinger Weg“). Dabei wurden in Kanalisationsgräben am S-Rand der Parz. 2098 und 2099 und südl. davon auf der Parz. 2095/3 drei Gräber angeschnitten (heute etwa Kreuzung Umlandstraße/Amselweg). Grab 1 war ein Steinplattengrab, es war auch mit Platten abgedeckt; am Kopf des Skeletts lagen zwei offene einfache Bronzedrahtohrringe, Dm. 4,7 cm, auf der Brust 13 Glasperlen. Grab 2 war ebenfalls ein Steinplattengrab, eine Lan-

zenspitze daraus ist verschollen. Grab 3 war ein einfaches Erdgrab, Funde daraus sind nicht bekannt.

TK 7319 — Verbleib: Rathaus Dagersheim

K. HESS (H. ZÜRN)

2. 1968 wurde in der O-Ecke der unter Nr. 1 genannten Wegkreuzung eine Baugrube ausgehoben (Umlandstraße 27). Dabei wurde ein Steinplattengrab angeschnitten. Ob die geborgenen Funde aus diesem Grab oder auch noch aus anderen, in der Baugrube zerstörten Gräbern kommen, war nicht mehr auszumachen. Es liegen vor: a) Spatha mit kleinem dreieckigem Knauf aus Eisen, L. 80,0 cm (*Taf. 296, 5*); — b) Lanzenspitze mit langer geschlitzter und ornamentierter Tülle, L. 55,0 cm (*Taf. 296, 6*); — c) Anso, L. 97,5 cm (*Taf. 296, 7*); — d) 2 Teile eines Schildbuckels; — e) eiserne Schere, L. 15,5 cm (*Taf. 296, 1*); — f) Eisenmesser, L. 15,5 cm (*Taf. 296, 2*); — g) grauweißer Topf mit 3 kräftigen Rillen auf der Schulter, stark mit Quarzsand gemagert, H. 15,0 cm (*Taf. 296, 4*); — h) kleiner schwarzer Doppelkonus mit Rädchenornament, H. 6,8 cm (*Taf. 296, 3*).

Die jetzt bekannt gewordene Fundstelle ist der 3. alamannische Bestattungsplatz im Ort. 150 m nördl. von Nr. 1/2 wurde bereits 1897 ein reiches Grab gefunden (W. VEECK, Alamannen 189). Die alte und die neue Fundstelle liegen südl. des Baches Schwippe. Nördl. der Schwippe wurde ebenfalls ein Grab gefunden (Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 104). Ein Einzelfund kam am O-Rand des Ortes zum Vorschein (Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 277).

TK 7319 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen

E. SCHEMPF (H. ZÜRN)

Dettingen unter Teck (Lkr. Nürtingen). 1968 sollen bei Kanalisationsarbeiten in der Eisenbahnstraße in Höhe des Gebäudes Bahnhofstr. 3 alamannische Gräber gefunden worden sein. Funde daraus seien in den Antiquitätenhandel gekommen. Im Gelände des Bahnhofes ist schon seit langem ein Bestattungsplatz bekannt (vgl. W. VEECK, Alamannen 323).

TK 7322

H. ZÜRN

Dischingen (Lkr. Heidenheim). 1969 wurde hinter dem Kindererholungsheim Haus Knollenburg, Haus 62 an der Straße nach Dillingen am S-Rand vom Ort, die Hangkante etwas abgegraben. Dabei stieß man in einer rundlichen Steinsetzung auf 3 unregelmäßig neben- und übereinanderliegende Skelette, vermutlich mittelalterlich. Dicht dabei fand man Reste eines Skeletts mit 70 ein- und mehrfarbigen Glasperlen und 3 Bernsteinperlen. Das Grab war offenbar durch die mittelalterlichen Gräber zerstört worden. Die Fundstelle liegt 50 m SO der mittelalterlichen Burgstelle Knollenburg. Auch dicht nördl. der Knollenburg sind schon Gräber gefunden worden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 209). Die Gräber um die Knollenburg gehören wohl zu einem Bestattungsplatz.

TK 7328 — Verbleib: Privatbesitz

K. HARTMANN/H. MOEFERDT (H. ZÜRN)

Dußlingen (Lkr. Tübingen). Die Präparation der in Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 135 genannten Funde ergab 2 silbertauschierte Beschläge (*Abb. 139*).

TK 7520 — Verbleib: WLM Inv. F 68,30

H. ZÜRN

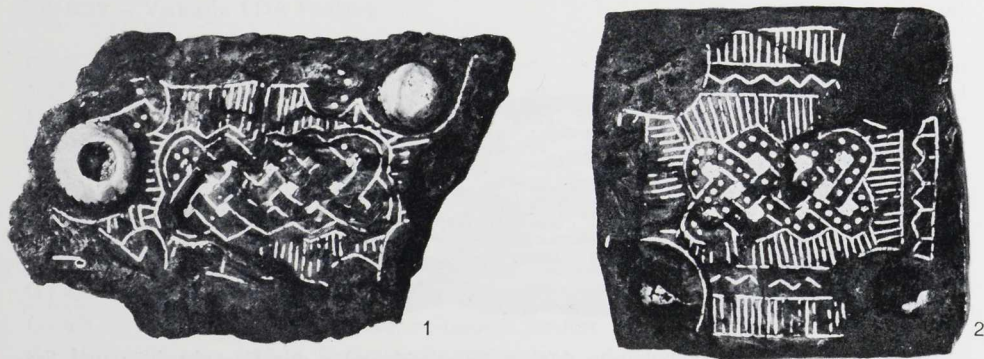


Abb. 139 Dußlingen (Lkr. Tübingen). Silbertauschierte Gürtelbeschläge. Maßstab 1 : 1.

Ebringen (Lkr. Freiburg). Bei Ausschachtungsarbeiten 1955 für das Wohnhaus Wangenweg 3 (Lagerbuchnr. 156/1) fand der Bauherr, A. BANK, in geringer T. ein W-O ausgerichtetes Skelett, nahe dabei einen „Steinsatz aus Wackersteinen“. Zwei weitere, entsprechend orientierte Skelette kamen beim Ausheben des Versorgungsgrabens, ca. 1 m tief im Hang, zutage (die Skelette wurden nicht geborgen). In nur geringer Entfernung wurden als Ursache für das Absterben eines Kirschbaums vier große, nebeneinanderliegende Steinplatten festgestellt, anscheinend die Abdeckung eines Grabes. Beigaben wurden in keinem Fall beobachtet, doch erscheint nach Lage und Grabformen eine Datierung in merowingische Zeit kaum zweifelhaft.

TK 8012

O. SELB (G. FINGERLIN)

Edingen (Lkr. Mannheim). 1952 fand Grundstücksbesitzer Hoos in seinem Hausgarten Hauptstraße 138 in 1 m T. einen verzierten Scherben. Das Stempelmuster zeigt rechteckige Eindrücke; unter durchlaufender horizontaler Reihe eine Girlande von zwei Reihen gebildet; dunkelgrauer Ton.

TK 6517 — Verbleib: Privatbesitz

B. HEUKEMES

Emmendingen. Bei der Ausschachtung eines Kanalisationsgrabens im Gewann „Schloßberg“ wurde im Oktober 1960 ein Skelettgrab bis auf geringe Reste zerstört, die zugehörigen Funde jedoch aufgesammelt. Ein in der Grabenwand verbliebener Rest der Grubenfüllung erlaubte nachträglich eine exakte Einmessung. Die Fundstelle (Lagerbuchnr. 1851/1) liegt am mäßig steilen SO-Hang des Schloßbergs, oberhalb des alten Ortskerns von Niederemmendingen.

Grab eines erwachsenen Mannes, W-O, T. 0,80 m. Nur die beiden neben der linken Hand niedergelegten Pfeilspitzen (e. f.) konnten in situ geborgen werden; Lageangaben für die übrigen Teile der Ausstattung fehlen. Funde: a) Sax, beidseitig Doppelrillen dazwischen Reste eines nicht mehr lesbaren Ornaments; erkennbar nur noch Teilstücke von parallel zu den Rillen verlaufenden Leiterbändern, L. 57 cm, B. 5,4 cm (*Taf. 295 B, 1*); — b) Bronzeknopf von der Saxscheide, gegossen, mit Reliefverzierung: „gefiederte“ Tierfüße im Dreiwirbel, Dm. 2,2 cm (*Taf. 295 B, 2; Abb. 140, 3*); — c) eisernes Schnallenbeschlag mit profiliertem Umriß, beidseitig abgebrochen,

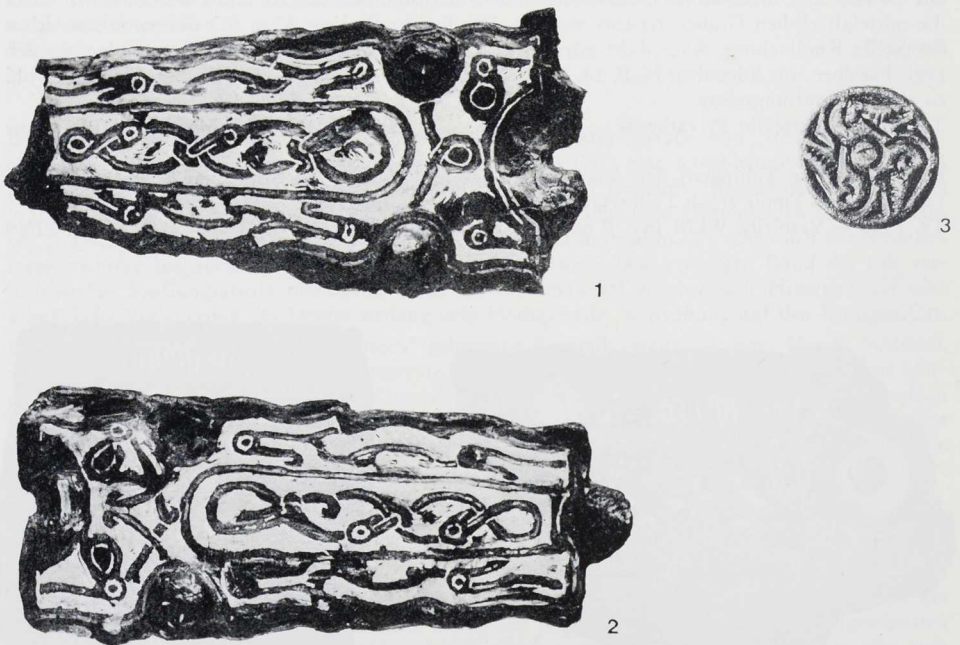


Abb. 140 Emmendingen. Flächentauschirtes Schnallenbeschlag mit Gegenbeschlag und Saxknopf (3) Maßstab knapp 1 : 1.

Rahmen mit Schildorn fehlt; Eisenniete mit Kapfen aus Bronzeblech; Flächentauschierung mit ausgespartem, durch eingelegte Messingfäden teilweise nachgezeichnetem Ornament: gerahmtes Mittelfeld mit drei, Randfelder mit je zwei gleichgerichteten Tierköpfen; vor den Nieten zwei den Schildorn flankierende Köpfe in Gegenrichtung, L. noch 8,0 cm (*Taf. 295 B, 4; Abb. 140, 1*); — d) form- und mustergleiches Gegenbeschlag, L. 8,5 cm (*Taf. 295 B, 3; Abb. 140, 2*); — e) eiserne Pfeilspitze mit rhombischem Blatt und durchgehend geschlitzter Tülle, L. 8,8 cm (*Taf. 295 B, 7*); — f) eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, tordiertem Schaft und geschlitzter Tülle, L. 7,6 cm (*Taf. 295 B, 8*); — g) Eisenmesser mit fast gerader Schneide und stark abgeschrägter Spitze, L. 19,0 cm (*Taf. 295 B, 6*); — h) Feuerstahl, Querschnitt schmal-rechteckig, L. 15,0 cm (*Taf. 295 B, 5*).

TK 7813 — Verbleib: LDA Freiburg

H. RAMBACH/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Emmingen ab Egg (Lkr. Donaueschingen). Bei der Anlage eines Entwässerungsgrabens im Gewann „Am Becken Hägle“ wurde im November 1960 ein Skelettgrab angeschnitten. Die Fundstelle liegt nahe der SO-Ortsausfahrt Emmingen, auf einem ursprünglich flach abfallenden, jetzt durch den Straßenverlauf unterbrochenen Hang (Lagerbuchnr. 850). Der Finder, S. GNIRSS aus Emmingen, verständigte über die Gemeindeverwaltung den Polizeiposten Möhringen. Von dort wurde die Bergung der noch in situ befindlichen Reste durchgeführt. Eine nachträgliche Überprüfung der schon zugeschütteten Fundstelle durch Mitarbeiter G. GOERLIPP brachte noch einige Ergänzungen zum polizeilichen Bericht.

Grab in 0,50–0,60 m T. (ursprünglich wohl ca. 1,00 m tiefer), W–O. Umriß der Grube nicht festgestellt, Kalksteine in der lehmigen Füllung könnten auf einen nicht beobachteten Einbau hinweisen.

Funde: Lage nicht exakt beschrieben. Sax (a) außen am rechten Oberschenkel, Messer (b) zwischen den Oberschenkeln; ein Teil der Gürtelgarnitur (c–e) auf oder unter der linken Hand. Der Gürtel war demnach offen über die Beine gelegt. a) Sax, auf einer Klingenseite Spuren von zwei parallel verlaufenden Rinnen, Spitze beschädigt, L. noch 50 cm, B. 4,8 cm (*Taf. 298 B, 1*); — b) Eisenmesser, L. 17,5 cm (*Taf. 298 B, 2*); — c) ovale Eisenschnalle mit abgerundet-rechteckigem, in zwei schnabelartigen Fortsätzen endendem Beschlag; Befestigung des im Querschnitt leicht gewölbten, schräggestellten Rahmens durch eine abgerundete, für den Dorn rechteckig ausgeschnittene Lasche; Eisenniete mit Kapfen aus Bronzeblech und metallischer Füllung; Silbertauschierung auf dem Dornschild nur in Resten, auf der Beschlagplatte besser erhalten: im Mittelfeld Flechtband, nach vorn in Tierköpfe auslaufend. Am hinteren Ende ist der gedachte Zusammenhang mit den aus dem Beschlagumriß vorspringenden Vogelköpfen an einer Stelle noch erkennbar; Rahmung des mittleren Feldes durch Treppenbänder und Leiterstege, in der vorderen Beschlaghälfte durch ein zusätzliches, am äußeren Rand verlaufendes Wabenband. L. 11,5 cm, B. 5,8 cm (*Taf. 298 B, 3; Abb. 141, 1*); — d) formgleiches, im Muster weitgehend entsprechendes Gegenbeschlag ohne die vorderen Tierköpfe, jedoch mit gut erkennbarem Zusammenhang zwischen Flechtband (Körper) und vorspringenden Vogelköpfen, L. 7,6 cm (*Abb. 141, 2*); — e) quadratisches Rückbeschlag mit fast entsprechender Rahmung. Im Mittelfeld, in den Zwickeln des einfachen Bandmotivs, erscheinen Pilzstellen wie zwischen den vorderen Tierköpfen des Schnallenbeschlags Kantenl. 4,8 cm (*Abb. 141, 3*).

TK 8019 — Verbleib: LDA Freiburg

G. GOERLIPP (G. FINGERLIN)

Eppingen (Lkr. Sinsheim). Am Pfaffenberg, einer westl. der Stadt gelegenen Redoute von 1695 (Eppinger Linien), wurden 1906 zwei Gräber angetroffen, die E. WAGNER (Fundstätten und Funde 2 [1911] 326) als spätmrowingisch oder frühkarolingisch bezeichnete. Der genaue Fundpunkt ist nicht bekannt.

Hart SW der Schanze wurden 1971 und 1972 auf dem Baugrundstück Hagenmann (Lgb. Nr. 26634) am Speyerer Weg mindestens 11 Gräber von Baumaschinen zerstört. Sie wurden von Dipl. Ing. E. KIEHNLE beobachtet und gemeldet und konnten z. T. flüchtig untersucht werden.

Grab 1: im SW-Teil der Baugrube vom Bagger zerstört; keine Beigaben.

Grab 2: im NW-Teil der Baugrube; Skelett ohne Beigaben.

Grab 3: im NW-Teil der Baugrube, weitgehend zerstört; keine Beigaben bekannt geworden.

Grab 4: in etwa 1,20 m T. Grabgrube 0,85 m breit sichtbar, Oberteil des Grabes erhalten; keine Beigaben.

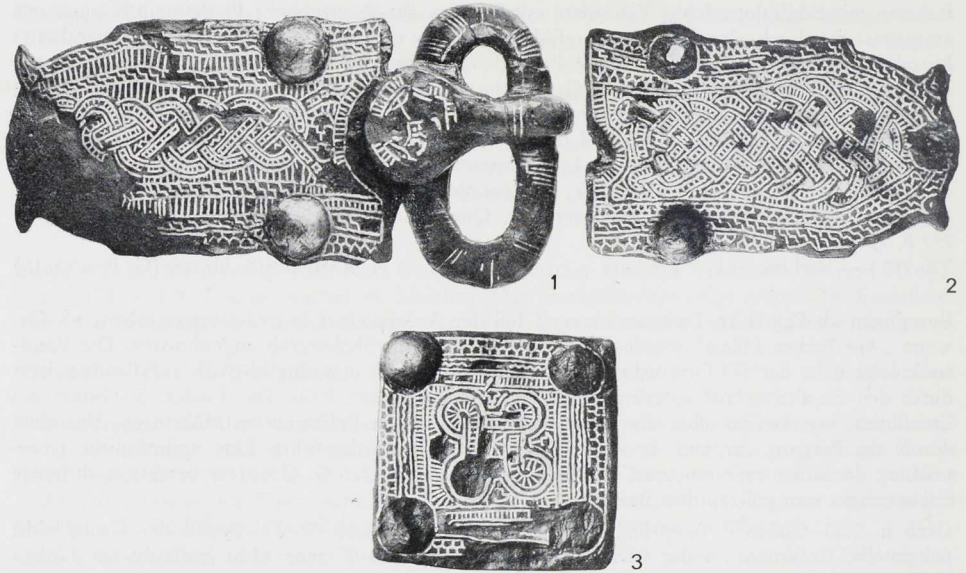


Abb. 141 Emmingen ab Egg (Lkr. Donaueschingen). Dreiteilige Gürtelgarnitur. Maßstab 2 : 3.

Im Sommer 1972 wurden in einem Kabelgraben entlang der südl. Grundstücksgrenze 3 Gräber beobachtet:

Grab 5 : in Höhe des Hauseinganges Mauergrab zerstört. Sax, L. 78 cm, davon 14 cm Griffangel, Klingenh. 4,0 cm (*Taf. 293 D, 2*).

Grab 6 : 8 m mördl. Grab 5, zerstörtes Grab; keine Beigaben.

Grab 7 : 15 m nördl. Grab 6. Männergrab. Lanze, erhaltene L. 27,4 cm, davon 12,5 cm Tülle; schwere Form mit lanzettlichem Blatt von rautenförmigem Querschnitt (*Taf. 293 D, 1*).

Gräber nördl. des Neubaus Hagenmann:

Grab 8 : durch Bagger zerstörtes Grab in etwa 1 m T.; keine Beigaben.

Grab 9 : teilweise gestörtes Frauengrab in 0,80 m T. Grabgrube 0,55 m breit. a) am Hals 3 Perlen (2 röhrenförmig, blau; 1 tonnenförmig, millefioriartiges Dekor mit blau-weiß Schachbrettmuster in blauen, roten und grünen Fäden); — b) rechteckiges Bronzeblech unbekannter Verwendung 4,4 : 2,2 cm mit 3 Bändern rautenförmige Punzeinschläge; — c) aus der Grabfüllung zwei Bruchstücke eines Eisenmessers, ein Eisennagel.

Grab 10 : T. etwa 1,00 m, fast ganz zerstört; keine Beigaben.

Grab 11 : T. etwa 1,30 m, Grabgrube 2,30 : 1,05 m, Skelett teilweise gestört, gestreckte Rückenlage, Arme längs des Körpers ausgestreckt. Kleine Eisenteile im Becken (Beigabe?).

Mit den beiden 1906 entdeckten und zwei weiteren in den 1950er Jahren in der Nähe beim Baumsetzen zerstörten Gräbern sind nunmehr 15 Gräber eines Reihengräberfriedhofes bekannt. Wie in jüngster Zeit, so sind zweifellos auch früher schon immer wieder Gräber zerstört worden. Dies gilt wahrscheinlich schon für die Festungsarbeiten von 1695 und den Wasserleitungsbau von 1906. Daß nur wenige Fundstücke bekannt wurden, liegt wohl z. T. in der Tatsache begründet, daß es sich offenbar um ein sehr beigabenarmes, d. h. doch wohl recht spätes Gräberfeld handelt. Die wenigen bekannt gewordenen Funde bestätigen diesen schon von WAGNER getroffenen späten Zeitansatz. Wenn es sich nicht um den Friedhof der 985 genannten Villa Eppingen selbst handelt, so doch sicher um das Gräberfeld einer in Eppingen aufgegangenen Siedlung.

TK 6819 — Verbleib: Heimatmus. Eppingen

A. DAUBER

Esslingen am Neckar. Direkt am N-Rand des Neckarkanal, 425 m nördl. des Hofguts Sirnau bei Fluß-km 204 + 250, wurden Knochen eines menschlichen Skeletts gefunden. Es

handelt sich wohl um ein alamannisches Grab in einem schon bekannten Friedhof (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 2, 1924, 42; N. F. 4, 1928, 115; N. F. 12, 1952, 108). Die Mitteilung erfolgte durch das Kriminalkommissariat Esslingen.

TK 7222

H. ZÜRN

Forchheim (Lkr. Karlsruhe). Im August 1966 wurde bei Graben des Abwasserkanals für das Haus Bergstraße 5 in 1,5 m T. ein Grab angeschnitten. Zwischen den Zähnen lag eine kleine Silbermünze. Die herbeigerufene Kriminalpolizei ermittelte die Reste eines zweiten, vor einigen Jahren schon zerstörten Grabes, das über dem ersten gelegen haben soll. H. ELL, dem die Meldung des Fundes und wesentliche Bemühungen um die Ermittlung des Sachverhaltes verdankt werden, brachte noch weitere Fundstücke bei, die unbeachtet geblieben waren, jedoch nicht mehr einem der beiden Gräber zugeordnet werden können. — Funde: a) Münze, nach Bestimmung von Prof. F. WIELANDT „Halbsiliqua lombardischer Prägung aus Ravenna zur Interregnumszeit 574–584“ (Schweizer Münzbl. 17, 1967, 118); — b) Griffangel und Teil der Klinge eines Eisenmessers; — c) Randscherben eines wohl doppelkonischen Gefäßes, mit glimmerhaltigem Sand stark gemagert, Sternstempeleindrücke unter dem Rand.

Die Fundstelle liegt auf dem nach W vorspringenden Sporn des Hochufers am N-Ende des Ortes. Nach den Feststellungen von H. ELL sollen auch früher schon im Hausgarten von Bergstr. 5 Menschenknochen zutage gekommen sein. Auch ist der Bad. Fundber. 3, 1933–36, 391 genannte Grabfund mit Sax mit einiger Sicherheit hier zu lokalisieren.

TK 7015 — Verbleib: BLM/Münzkabinett Karlsruhe

A. DAUBER

Gärtringen (Lkr. Böblingen). Aus den in Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 184 gemeldeten Gräbern stammen noch weitere, später bekannt gewordene Funde: a) großes eisernes Beschlag mit noch einem erhaltenen Eisenniet, L. 11,6 cm; — b) ovale Eisenschnalle, Dm. 4,3 cm; — c) eiserne Tüllenfeilspitze, L. 9,2 cm.

TK 7319 — Verbleib: Rathaus Gärtringen

E. SCHEMP (H. ZÜRN)

Geislingen (Lkr. Balingen). Im Jahr 1955 wurden in der Ostdorfer Straße bei Kabelverlegungsarbeiten der EVS mehrere alamannische Gräber durchschnitten oder zerstört. Folgende Gegenstände aus Eisen konnten von Frau STOLL geborgen werden: a) Lanzenspitze mit langer geschlitzter Tülle und kurzem Blatt, L. 30,5 cm; — b) Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle und kurzem Blatt, L. 26,3 cm; — c) Feuerstahl oder Messer mit abgerundeter Spitze, L. 20,9 cm; — d) Schere, L. 21,5 cm. Über diesen schon mehrfach angeschnittenen Friedhof s. zuletzt Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 137.

TK 7718 — Verbleib: Privatbesitz

A. DANNER (S. SCHIEK)

Großbettlingen (Lkr. Nürtingen). 1968 wurde zwischen Tischardt und Großbettlingen ein Kanalisationsgraben ausgehoben. Dabei wurde 0,75 km S vom Ort und dicht westl. der Einmündung des Bonbach in die Autmut auf etwa 100 m an verschiedenen Stellen in 1,5–2,0 m T. eine Kulturschicht mit Scherben, Tierknochen und Hüttenlehm angetroffen. Zwei verbrannte Stellen, offenbar Feuerstellen, wurden beobachtet, die Kulturschicht liegt also noch in situ und ist nicht eingeschwemmt. Daraus stammen die Funde a–e. Höher liegen die Funde f–h, sie sind offenbar vom Hang her abgeschwemmt. Folgende Funde liegen vor: a) ein Knochenschlittschuh mit glatter Lauffläche, am hinteren Ende ein eingebautes Loch, L. 19,5 cm (*Taf. 297 A, 1*); Spitze eines 2. Knochenschlittschuhs (*Taf. 297 A, 2*); — b) zahlreiche Scherben, der Rand einer Schale dürfte latènezeitlich sein (*Taf. 297 A, 7*); andere Scherben machen einen mehr frühmittelalterlichen Eindruck, sie sind hart gebrannt und stärker quarzgemagert; dazu gehören 2 Bodenstücke (*Taf. 297 A, 5, 6*), 2 Ränder (*Taf. 297 A, 3, 4*), Rand eines Gefäßes mit stark eingezogenem Oberteil (*Taf. 297 A, 8*) und größerer Teil eines Topfes, der ergänzt werden konnte (*Taf. 297 A, 9*); — c) eine Anzahl Hüttenlehmbröckchen; — d) kleine Bruchstücke von Reibsteinen; — e) eine große Anzahl von Tierknochen; — f) einige mittelalterliche Scherben; — g) einige Scherben römischer Gebrauchskeramik, darunter von einer Reibschale; Rand einer Sigillata-Bilderschüssel mit Eierstab; — h) einige Hornsteinabschläge.

TK 7421 — Verbleib: Privatbesitz

G. SEIFERT (H. ZÜRN)

Güttingen (Lkr. Konstanz). Reihengräberfeld im Gewann „Kirchental“, partiell durch Kiesgrube zerstört (F. GARSCHA, Alamannen 73). Der noch vorhandene Teil wurde in den Jahren

1930, 1931 und 1954 vollständig untersucht (F. GARSCHA/S. UNSER) und erbrachte 113 Gräber mit insgesamt 151 Bestattungen. Trotz der Unvollständigkeit des Gesamtplans läßt sich die Belegungsdauer vom späten 6. Jahrh. bis ins beginnende 8. Jahrh. n. Chr. absichern. Der vor allem durch ein Frauengrab des alamannischen Hochadels bedeutende Fundplatz wurde 1971 als Monographie veröffentlicht: G. FINGERLIN, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A/12. Vgl. auch: ders., Grab einer adligen Frau aus Güttingen (Lkr. Konstanz). Bad. Fundber. Sonderh. 4, 1964.

TK 8219 — Verbleib: Hegaumus. Singen

G. FINGERLIN

Hartheim (Lkr. Freiburg). Gewann „Retthammer“. Teil eines durch Kiesabbau (Firma Knobel, Hartheim) partiell zerstörten Reihengräberfeldes. Der Fundplatz, von dem 1965 noch 70 Gräber geborgen werden konnten, liegt in ebenem Gelände, unmittelbar östl. der Autobahn Basel—Karlsruhe. Unter der Autobahntrasse, eventuell auch unter dem westl. anschließenden Rastplatz, ist mit weiteren Bestattungen zu rechnen. Der Friedhof dürfte ursprünglich mindestens 300—400 Gräber umfaßt haben. Eine Zuweisung an den heutigen Ort ist unwahrscheinlich.

TK 8011 — Verbleib: LDA Freiburg

H. KILCHLING (G. FINGERLIN)

Hattingen (Lkr. Donaueschingen). Bei Baggerarbeiten für den Neubau E. Gilly wurde im November 1961 ein Plattengrab angeschnitten und mindestens ein weiteres, wohl ungeschütztes Erdgrab zerstört. Die Fundstelle liegt am SO-Rand der Ortschaft, im Gewann „Hinterm Baum“ (Lagerbuchnr. 329), und ist möglicherweise identisch mit dem nicht genauer lokalisierten Gräberfeld („In Ortsnähe vor 1907“: F. GARSCHA, Alamannen 84).

Steinkiste aus senkrecht gestellten großen Kalkplatten, darüber Holzabdeckung mit aufgelegten oder -geschütteten kleinen Platten, die sich zusammen mit Holzresten als Versturzung im Grabinnern fanden. Kein Plattenboden, genau W—O gerichtet, lichte W. 1,40 x 0,40, T. 1,20 m.

In dem relativ kleinen Grab fanden sich zwei Bestattungen, deren zeitliches Verhältnis zueinander nicht einwandfrei zu klären war. Zwischen den Oberschenkeln eines vollständig, wenn auch schlecht erhaltenen Skeletts (weiblich) lagen Schädelreste eines ca. vierjährigen Kindes, etwas unterhalb davon ein kindliches Oberschenkelfragment. Auffallend bei der erwachsenen (?) Frau die übereinandergelegten (gekreuzten) Unterschenkel, vielleicht durch den sehr knapp (für die ursprüngliche Kinderbestattung?) bemessenen Steinrahmen bedingt. Keine Funde.

TK 8018 — Verbleib: LDA Freiburg

R. GERBIG (G. FINGERLIN)

Hemmingen (Lkr. Leonberg). Im NO-Teil des Gemeindefriedhofs an der Hochdorfer Straße am N-Rand des Orts wurde bei Anlage eines Grabes ein Skelett mit einer Eisenlanze angetroffen, L. 29,5 cm (*Taf. 297 E*). Das Grab gehört zu einem schon lange bekannten Friedhof (vgl. W. VEECK, Alamannen 222 Nr. I).

TK 7120 — Verbleib: Schule Hemmingen

W. GASSNER (H. ZÜRN)

Hermaringen (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 78.

Heubach (Lkr. Schwäbisch Gmünd). 1. Aus Grabungen KELLERS in der Höhle „Haus“ (vgl. F. KELLER, Rosensteins Urgeschichte 1921, Abb. 2 a auf S. 29) stammen zwei dunkelgraue, außen geglättete Scherben eines handgemachten Gefäßes (*Taf. 297 B; Abb. 142, 1*). Auf der Außenseite sind Kerbreihen angebracht, die zum Teil von Rillen begleitet sind. Die Scherben sind wohl frühmittelalterlich. (Vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 197 Nr. 1; ferner R. ROE-REN, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3.—5. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. RGZM. 7, 1960, 253 Nr. 73.)

TK 7225 — Verbleib: Heimatmus. Heubach

H. ZÜRN

2. Die in Fundber. aus Schwaben N. F. 1, 1922, 114 (vgl. auch RiW 3, 318) genannte spätrömische Rädhensigillatatscherbe aus der Höhle „Haus“ ist auf *Abb. 142, 2* abgebildet.

TK 7225 — Verbleib: Heimatmus. Heubach

H. ZÜRN

Hilzingen (Lkr. Konstanz). 1. Die bei F. GARSCHA, Alamannen 158, A unter Gewann „Im Bohl“ aufgeführten Grabfunde (1921 beim Wasserreservoir) stammen vom Gewann „Homboll“ nördl. der Ortschaft, gehören also nicht zum Reihengräberfeld am O-Rand des Dorfes (vgl. hier 2). Für Hilzingen, das auch im heutigen Planbild noch zwei Zentren erkennen läßt, sind damit zwei merowingerzeitliche Bestattungsplätze nachgewiesen.

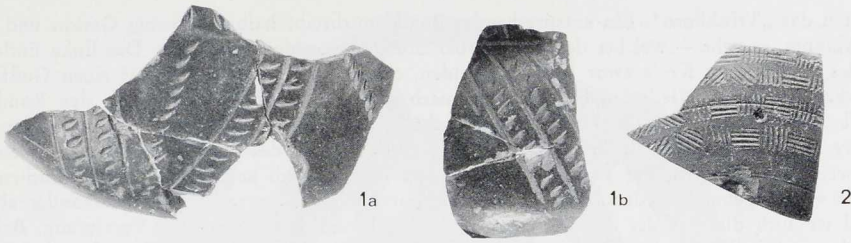


Abb. 142 Heubach (Lkr. Schwäbisch Gmünd). 1 Fundstelle 1; alamannische Siedlungskeramik. 2 Fundstelle 2; römische Rädchensigillata. Maßstab 1 : 2.

Nach brieflicher Mitteilung des damaligen Kreispflegers A. FUNK sind zwischen 1921 und 1933 an dieser Stelle weitere Gräber mit Waffen ausgegraben worden. Über den Verbleib dieser Funde (anscheinend weggeworfen) war nichts mehr zu erfahren. G. FINGERLIN

2. Gewinn „Im Bohl“ am Ostrand des Dorfes, bei F. GARSCHA, Alamannen 158, B und C (zu A vgl. hier 1). Bei Bauarbeiten im Bereich dieses Gräberfeldes wurden 1965 anscheinend mehrere Gräber zerstört, aus einem davon konnten Fundstücke sichergestellt werden. Genauere Angaben fehlen.

a) Lanzenspitze mit schmal-rhombischem Blatt und abgerundet-vierkantiger, geschlossener Tülle; Übergang von Blatt zu Tülle im Querschnitt achtkantig, Verzierung durch breite, spitzwinklig aufeinandertreffende Rinnen, L. 27,2 cm (*Taf. 293 C, 2*); — b) Fragment einer Schildfessel, L. noch 12,3 cm (*Taf. 293 C, 1*).

TK 8218 — Verbleib: LDA Freiburg

A. FUNK/J. MANHARDT (G. FINGERLIN)

Hirschau (Lkr. Tübingen). Im September 1967 wurde dem Staatl. Amt für Denkmalpflege von Herrn W. KURZ (Hirschau) eine alamannische Zierscheibe übergeben (*Taf. 298 C; Abb. 143, 1*), die um 1964/65 in Hirschau auf der Kelterstraße gefunden worden war. Da zu jener Zeit unmittelbar nördl. der Fundstelle auf den Parzellen 3852/53 ein Neubau errichtet wurde, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Stück von dort stammt. Es dürfte dann beim Abfahren des Erdaushubs vom Lastwagen gefallen sein. Die Fundstelle liegt nördl. der Straße Hirschau—Tübingen, etwa 650 m ONO der Pfarrkirche und rund 400 m W der Friedhofkapelle. Da beim Ausbaggern der Baugrube weder menschliche Skelettreste noch sonstige Hinweise, die für das Vorhandensein eines alamannischen Friedhofes sprechen, beobachtet wurden, können wir vorerst nicht sagen, ob hier ein oder mehrere merowingerzeitliche Gräber unerkannt zerstört worden sind, oder ob es sich bei dem Stück um einen Einzelfund handelt.

TK 7420 — Verbleib: Privatbesitz

Die Scheibe ist aus Bronze gegossen, ihr äußerer Dm. beträgt 8,3 cm. Das Mittelfeld zeigt einen bärtigen Mann im Knielauf, er wird durch einen durch Punzen verzierten Kreis umschlossen. Von diesem Kreis aus führt ein ebenfalls punzverziertes Band nach unten, umrahmt halbkreisförmig den Bart des Mannes und erreicht — ansteigend — wiederum den Kreis. Da die Verzierung dieses Bandes an den Schultern des Mannes unterbrochen ist, wird der Eindruck erweckt, als ob das Band unter seinen Achseln durchgezogen sei und über seine Brust hinweggeführt wäre. In den gespreizten Fingern der rechten Hand hält er einen Gegenstand, der am ehesten als Trinkhorn bezeichnet werden kann. Den Rand der Scheibe bilden sieben nach rechts gerichtete Drachenköpfe. Einer von ihnen ist bis auf einen schmalen Steg abgearbeitet; um diesen Steg wurde der Lederriemens zum Befestigen der Scheibe gezogen. Die Rückseite des Stegs zeigt Abnutzungsspuren. Die Punzeinschläge, durch die die Drachenköpfe gegliedert sind, entsprechen denen des Kreises und des Bandes, an dem der Mann „hängt“. Die Rückseite der Scheibe ist unverziert.

Zu der Zierscheibe von Hirschau gibt es ein Gegenstück aus Grab 14 von Gammertingen (*Abb. 143, 2*)¹. Wir sehen denselben bärtigen Mann im Knielauf, von einem Kreis eingefasst, in seiner

¹ J. W. GRÖBBELS, Der Reihengräberfund von Gammertingen (1905) *Taf. 11 a, 5*. — Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns 2. Kreis Sigmaringen (1948) *Taf. 199, 6*. — K. HAUCK, Alamannische

Rechten das „Trinkhorn“. Ein entsprechendes Band umschreibt halbkreisförmig Gesicht und Bart des Mannes, es geht — wie bei dem Hirschauer Stück — von dem Kreis aus. Das linke Ende des Bandes ist mit dem Kreis zwar nicht verbunden, ein Umstand, der jedoch auf einen Gußfehler zurückzuführen ist. Wiederm bilden sieben nach rechts gerichtete Drachenköpfe den Rand der Scheibe. Abweichend von der Hirschauer Zierscheibe finden wir bei der von Gammertingen eine andere Konstruktion für die Befestigung. Der über dem Kopf des Mannes liegende Drachenkopf ist zweimal durchbohrt, der Lederriemen war hier offensichtlich angenietet. Dieser Drachenkopf ist, da er weitgehend verdeckt war, auch nicht durch Linien ausgearbeitet. Voneinander abweichend ist auch die Art der auf den Gußstücken nachträglich angebrachten Verzierung. Bei der Hirschauer Scheibe werden die Linien durch dichtgereichte Punzschläge gebildet, bei dem Gammertinger Stück sind die Linien durchgezogen graviert; die den Mann umschließenden Kreise sind mit dem Zirkel gezogen, das zentrale Loch, um das der Zirkelschlag erfolgte, liegt direkt unterhalb des Bartes.

Wenn wir die beiden Scheiben zur Deckung bringen, zeigt es sich, daß sie in so hohem Maße übereinstimmen, daß wir sie als gußgleich bezeichnen können. Trotzdem zu beobachtende Abweichungen lassen sich einmal als Gußunregelmäßigkeiten erklären, zum anderen sind sie bei der Überarbeitung des Rohgusses entstanden. Ob dem Gießer eine Stein- oder Tonform diente, läßt sich wohl kaum entscheiden. Eine Tonform dürfte unter Benutzung eines Wachs-Modells leichter herzustellen gewesen sein.

Die beiden Scheiben stammen sicher aus der gleichen Werkstatt, die irgendwo während des 7. Jahrh. im alamannischen Raum gearbeitet hat. Die in Qualität und Art der Ausführung unterschiedliche Behandlung des Rohgusses läßt jedoch auf zwei verschiedene Überarbeiter schließen. Die Verzierung der Hirschauer Scheibe ist wesentlich sorgfältiger als die des Gammertinger Gegenstücks.

Nach der Identifizierung des Dargestellten befragt, können wir uns mit einem Hinweis auf die Arbeit von K. HAUCK beschränken². Bei der in einem größeren Zusammenhang behandelten Zierscheibe von Gammertingen kommt er zu dem Schluß, daß es sich bei dem menschengestaltigen Wesen, dessen Haupt in eine Schlinge gelegt ist, nur um Wodan handeln kann. S. SCHIEK

Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). Ende 1967 wurden beim Neubau H. Fetzer auf Parz. 949/2 am SW-Rand vom Ort alamannische Gräber angeschnitten (Flur „Am Giengener Weg“). In der Baugrube selbst wurden einige Gräber zerstört, daraus liegt noch vor eine Lanze mit geschlitzter Tülle, L. 46,3 cm (*Taf. 299 A, 1*). 2 Gräber waren durch die Baugrubenwand noch angeschnitten, 6 weitere wurden außerhalb der Baugrube ausgegraben (*Abb. 144*).

Gr a b 1 : Gestört und offenbar alt ausgeraubt. An Funden liegen noch vor: a) geschlossenes Bronzeringchen mit flachem Querschnitt, Dm. 1,7 cm; — b) Silberniet mit flachem rundem Kopf, Dm. 1,2 cm; — c) Eisenniet mit flachem Kopf; — d) Reste einer ovalen Eisenschalle; — e) Rest eines Beinkamms; — f) unbestimmbare Eisen- und Bronzereste.

Gr a b 2 : Kindergrab, Kopf abgebaggert. 3 Glasperlen.

Gr a b 3 : Skelett vom Kopf bis oberhalb der Knie weggebaggert. Bei der rechten Hand 2 eiserne Pfeilspitzen (*Taf. 299 A, 2, 3*). In der Einfüllung des Restgrabes fanden sich verschiedene Skeletteile, offenbar von einer Primärbestattung.

Gr a b 4 : An Funde liegen vor: a) dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur mit Bronzenieten (*Taf. 299 A, 6—8*); — b) eisernes Beschlägstück (*Taf. 299 A, 9*); — c) 2 eiserne Pfeilspitzen an der Innenseite des linken Unterarmes (*Taf. 299 A, 4, 5*).

Gr a b 5 : Mädchengrab, gestört, die Knochen liegen nicht mehr im Verband. Funde: a) 21 einfarbige Glasperlen, 2 Bernsteinperlen; im ganzen Grab verteilt; — b) rechteckiger Bronzeschnallenrahmen, Dm. 2,0 cm; — c) offenes Bronzeringchen, Dm. 2,7 cm; — d) radförmiger Anhänger aus Zinn (nach freundl. Bestimmung durch Herrn Dr. HARTMANN, Württ. Landesmus. Stuttgart), Dm. 1,8 cm (*Taf. 299 A, 11*); 2 weitere gleiche Anhänger sind zerfallen; — e) ein Eisenringchen, Dm. 2,2 cm; weitere unbestimmbare Eisenteile; — f) roher handgemachter Topf, H. 8,5 cm (*Taf. 299 A, 10*); stand am Fußende des Grabes.

Denkmäler der vorchristlichen Adelskultur. Zeitschr. f. Württ. Landesgesch. 16, 1957 Taf. 6, 12. — P. PAULSEN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kr. Heidenheim). Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpflege A/12, 1967 Abb. 74, 4.

² Zeitschr. f. Württ. Landesgesch. 16, 1957, 24 ff.



1



2

Abb. 143 1 Hirschau (Lkr. Tübingen). 2 Gammertingen (Lkr. Sigmaringen). Maßstab 1 : 1.

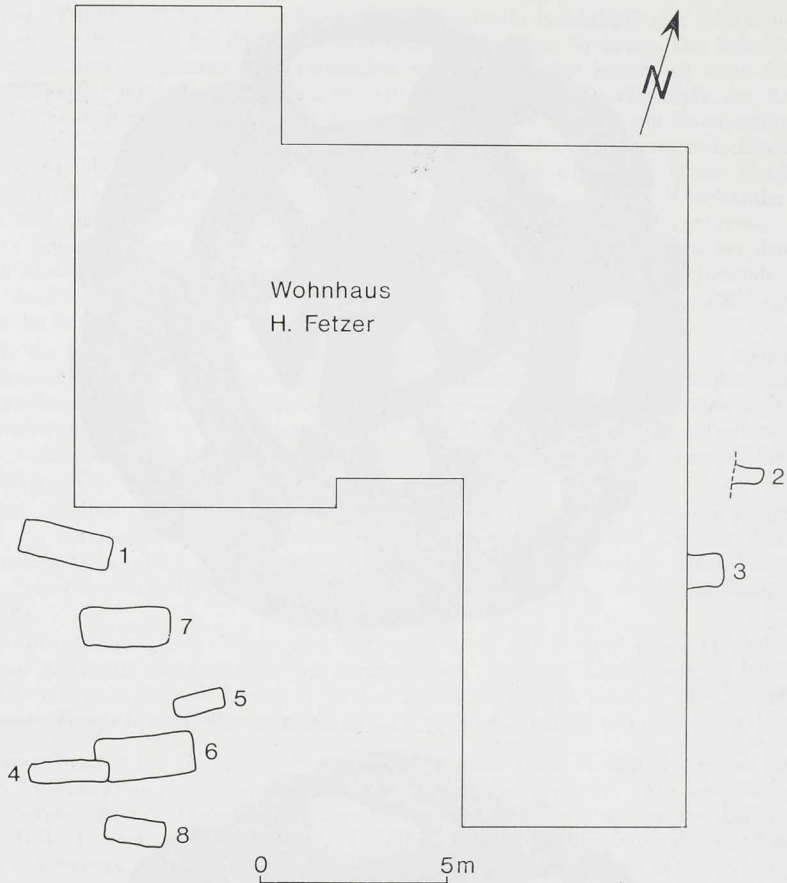


Abb. 144 Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). Plan des Gräberfeldes.

Grab 6: Wurde während der Untersuchung von Unbekannten ausgeraubt und zerstört. Es konnte nur noch ein zweiteiliger Beinkamm in Bruchstücken geborgen werden (*Taf. 299 A, 13*).

Grab 7: Reiches ungestörtes Frauengrab. a) Goldbrakteat mit Öse, Dm. 2,0 cm (*Abb. 145, 1*), lag unter dem Knie; – b) 57 ein- und mehrfarbige Glasperlen, 6 Bernsteinperlen, verstreut; – c) gelbbraune durchscheinende Glasperle mit blauen und grünen Tupfen, Dm. 2,5 cm; milchweiße Perle mit braunen, gelbgetupften Augen, Dm. 1,7 cm; schwarze Perle mit grünen Wellenlinien, Dm. 1,4 cm; lichtgrüne Perle, Dm. 1,2 cm; grünlich durchscheinender Glaswirtel mit weißlichen Schlieren, Dm. 4,1 cm; Bernsteinperle, Dm. 2,0 cm; – d) 2 silbervergoldete S-Fibeln mit Nielloaugen, L. 2,5 cm (*Abb. 145, 2. 3*); – e) geringe Reste eines Beinkamms; – f) grauschwarze Rippschale, H. 9,5 cm (*Taf. 299 A, 14*).

Grab 8: Kindergrab. Funde: a) einige kleine Glasperlen; – b) kleine ovale Eisenschnalle, Dm. 2,3 cm; – c) roher handgemachter Topf, H. 9,0 cm (*Taf. 299 A, 12*).

Aus der Markung waren seither noch keine alamannischen Funde bekannt.

TK 7327 – Verbleib: Heimatmus. Giengen

W. KETTNER (H. ZÜRN)

Hohensachsen (Lkr. Mannheim). „Im neuen Weg“, am südl. Ortsrand, wurde bei Bauarbeiten im Sommer 1956 ein schon früher gestörtes Grab angeschnitten, aus dem eine silbertauschierte Schnalle in das Heimatmuseum Weinheim gelangte. Schilddornschnalle mit langdreieckigem Beschlag, Silbertauschierung auf Bügel, Dorn und Beschlag; L. 11 cm (*Abb. 146*).

TK 6418 – Verbleib: Heimatmus. Weinheim

A. DAUBER



Abb. 145 Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). Brakteat und S-Fibelpaar aus Grab 7. 1 Maßstab 2 : 1; 2, 3 Maßstab 1 : 1.

Hürben (Lkr. Heidenheim). 35 m südl. des S. 78 genannten Schachtes wurde in 1,2 m T. eine W—O orientierte Holzbohlenkammer durch den Bagger angeschnitten. In dieser lag ein Skelett W (Kopf)—O. Der Oberkörper des Skeletts war bis oberhalb der Hüften samt dem zugehörigen Bohlenkammerteil weggebaggert. Folgende Funde konnten noch geborgen werden: a) eiserner Sporn (*Taf. 298 D, 1*); Bruchstück eines eisernen rechteckigen Schnallenrahmens (*Taf. 298 D, 2*); Bruchstück einer eisernen Riemenschlaufe (*Taf. 298 D, 3*); eiserne Riemenzunge, L. 3,9 cm (*Taf. 298 D, 4*). Die Fundstücke lagen am rechten Fuß; — b) Sax, L. 37,0 cm; Oberteil einer Spatha mit Griffangel, L. noch 30,9 cm. Beide Fundstücke wurden später durch den Baggerführer an das Heimatmuseum Königsbronn gegeben.

2,8 m südl. der Grabkammer lag in gleicher T. ein Pferdeskelett, das ebenfalls z. T. weggebaggert war.

TK 7427 — Verbleib: WLM Inv. F 71,160 (a)/Heimatmus. Königsbronn (b)

K. HARTMANN (H. ZÜRICH)

Ichenheim (Lkr. Lahr). Bei einer kleineren, privaten Kiesentnahme wurde 1964 im Gewann „Niederfeld“, ca. 50 m vom damaligen Ortsrand entfernt, mindestens ein Körpergrab teilweise zerstört. Die Funde stammen aus einer „ganz schwarzen Schicht“, die jedoch nicht vollständig abgegraben oder durchsucht wurde. Anscheinend sind weitere Objekte und Skelettreste weggeworfen worden. Nach Abschluß der Kiesentnahme verfüllte man das relativ kleine Loch mit Bauschutt und alten Balken. Nachdem 1966 die Funde bekannt geworden waren, ließ sich eine Nachuntersuchung nicht mehr durchführen.

Funde, wahrscheinlich zu einem Grab gehörig: a) Lanzenspitze mit lanzettförmigem Blatt und

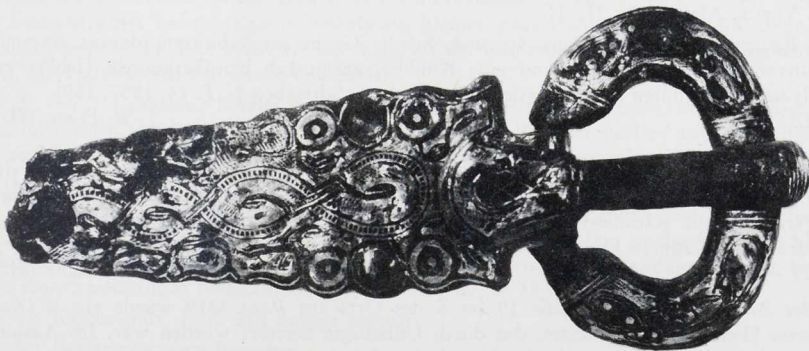


Abb. 146 Hohensachsen (Lkr. Mannheim). Flächentauschierte Schnalle. Maßstab 1 : 1.

geschlitzter, kreisrunder Tülle, Blattquerschnitt fast spitzoval, Mittelgrat kaum angedeutet, nur am Übergang zur Tülle stärker; L. 36,5 cm, B. 3,5 cm (*Taf. 297 C, 1*); — b) handgemachtes Rippengefäß, graubrauner Ton, fein-sandige, glimmerhaltige Magerung, ziemlich harter Brand, Standboden nur angedeutet, Rand nicht erhalten, Verzierung durch fünf flache, von innen herausgedrückte Rippen, dazwischen von Strichbündeln gerahmte Kreisstempel (10 Abdrücke), Oberteil mit gleichen Stempeln (11) zwischen umlaufenden Doppellinien; H. noch 9,4 cm, gr. Dm. 13,0 cm (*Taf. 297 C, 2*).

TK 7512 — Verbleib: LDA Freiburg

E. HONICKEL (G. FINGERLIN)

Illingen (Lkr. Rastatt). 1947 wurde im Baggersee (Goldkanal) durch den Schwimmbagger ein völlig mit Kies verbackener Sax, L. 57 cm (*Taf. 298 A*), gehoben, der durch unsachgemäße Behandlung in zwei Teile zerbrach. Genauere Feststellungen oder Beobachtungen im Gelände waren nicht mehr möglich, ebensowenig eine exakte Bestimmung der Fundstelle. Mit Sicherheit stammt die Waffe aber nicht aus einem Grab, sondern ist als Einzelfund zu werten. Dabei muß offen bleiben, ob sie von ihrem Besitzer verloren, weggeworfen oder aus anderen Gründen in einem Wasserlauf (Altrheinarm) niedergelegt wurde.

TK 7015 — Verbleib: Mus. Rastatt

M. WEBER (G. FINGERLIN)

Kirchheim unter Teck (Lkr. Nürtingen). Im Bereich des schon bekannten alamannischen Friedhofes in Flur „Rauner“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 280; dort weitere Lit.) wurde ein Schulhausneubau erstellt. Das in Frage kommende Gelände, der Restteil des Friedhofs, wurde deshalb in der Zeit vom 20. 7. — 14. 9. 1970 durch das Denkmalamt Stuttgart untersucht, wobei noch 177 Gräber freigelegt werden konnten. Eine Publikation ist nach Abschluß der Präparation der Funde vorgesehen.

TK 7322

H. ZÜRN

Knittlingen (Lkr. Vaihingen). Herr R. WEISSER erhielt 1932 von einem Bauführer merowingerzeitliche Funde, die dieser beim Bau der Eisenbahn 1919/20 in der Flur „Bergfeld“ gemacht hatte. Aus dem Nachlaß des Herrn WEISSER kamen diese jetzt in das WLM. Vgl. dazu Fundber. aus Schwaben N. F. 1, 1922, 109; W. VEECK, Alamannen 232. Folgende Funde sind vorhanden: a) 3 bronzene ornamentierte Riemenzungen, L. 4,8 cm/5,9 cm/6,7 cm (*Taf. 298 E, 1–3*); — b) rechteckiges ornamentiertes Beschlag aus Silber (?), 2,4 auf 2,7 cm (*Taf. 298 E, 4*); — c) schildförmige Hafte aus Silber, L. 2,2 cm (*Taf. 298 E, 5*); — d) Schilddorn aus Silber (?) (*Taf. 298 E, 8*); — e) flacher Zierring aus Bronze, ornamentiert, Dm. 10,7 cm (*Taf. 299 B*) und Bruchstücke einer beiderseits ornamentierten Zierscheibe (*Taf. 298 E, 9*); — f) 2 kleine Bronzeringe, Dm. 2,1 cm/2,7 cm (*Taf. 298 E, 6, 7*).

TK 6918 — Verbleib: WLM Inv. F 70,393

H. ZÜRN

Köngen (Lkr. Esslingen). Beim Bau einer Garage im W-Teil der Parz. 208, Obere Neue Gasse 26, wurde ein Skelett in W–O-Richtung ohne Beigaben angetroffen. Offenbar handelt es sich um eine Bestattung des bekannten alamannischen Friedhofs, der bis jetzt nur südl. der Lindenstraße belegt ist (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 281). Zu einem zweiten Bestattungsplatz vgl. W. VEECK, Alamannen 213 II.

In der Baugrubenwand war eine vorgeschichtliche Grube angeschnitten, daraus stammen eine graue unverzierte Wandscherbe und eine Knubbe, vermutlich bandkeramisch. Gehört zu einer ebenfalls schon bekannten Siedlung (siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 169).

TK 7322

W. FLAIG (H. ZÜRN)

Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. In der Baugrube Aldinger Straße 16 kurz vor der Einmündung der Bergstraße wurden alamannische Gräber beobachtet, aus denen ein dunkelgrauer Knickwandtopf mit Rädchenverzierung stammt, H. 19,5 cm (*Taf. 303 C*). Die Gräber gehören zu einem schon bekannten Friedhof, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 141.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (H. ZÜRN)

2. In der Baugrube Heubergstraße 19 im S des Orts auf Parz. 3319 wurde ein W (Kopf)–O orientiertes Skelettgrab beobachtet, das durch Unbefugte zerstört worden war. Im Aushub fand sich nur noch ein kleiner Eisenteil. Von hier sind noch keine Gräber bekannt.

TK 7121

K.-H. ECKHARDT (H. ZÜRN)

3. Bei Bauarbeiten in der Christophstraße kurz vor der Einmündung der Pflugfelder Straße im N des Orts wurde ein Sax gefunden, L. 54,0 cm. Von einem Grab sei nichts gefunden worden. TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz O. SPIEGLER (H. ZÜRN)

4. 1967 wurden in der ev. Pfarrkirche St. Martin Grabungen durchgeführt und dabei 3 Gräber angeschnitten. Grab 1 und 2 lagen innerhalb des ersten Kirchenbaues. Während es sich bei Grab 2 um ein beigabenloses Holzsarggrab handelt, war Grab 1 (vielleicht das Stiftergrab) trocken gemauert und mit Sandsteinplatten abgedeckt. Es enthielt eine bereits gestörte Bestattung mit 2 profilierten silberplattierten eisernen Beschlägen (*Abb. 147, 1. 2*), die auf der Rückseite je zwei fragmentarische Ösen haben, und einen zur selben Garnitur gehörigen Knebelbeschlag, ebenfalls



Abb. 147 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 4. Gürtelbeschläge. Maßstab 1 : 1.

rückwärtig mit gestielter Öse (*Abb. 147, 3*). Weiter liegen vor ein Eisenstück (von einem Messer?) mit angerosteten Holzresten und ein Schildbuckel, außerdem eine friesische oder angelsächsische Münze (siehe S. 342). Grab 3, wieder ein gemauertes Grab ohne Beigaben, lag an der Außenseite des Kirchenbaues. (Nach B. SCHOLKMANN, Nachrichtenbl. der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 13, 1970, 86.)

TK 7121

H. ZÜRN

Langenau (Lkr. Ulm). 1. Am W-Ortsausgang wurde 1968 die Straße nach Albeck verbreitert. Dabei wurden entlang dem östl. Ende der Parz. 798 in der N-Böschung der Straße Gräber ange-troffen. Fünf Gräber konnten durch das Denkmalamt untersucht werden.

Gr a b 1 : Kindergrab. Grabgrube 1,45 m lang; deutliche Spuren von Längs- und Querbrettern, wohl von einer Holzkiste. Neben dem linken Unterschenkel außen lag eine eiserne Pfeilspitze, an der Innenseite des rechten Unterschenkels ein kleiner Feuerstahl, zu Füßen ein Doppelkonus mit Rautenstempeln, H. 10,2 cm (*Taf. 303 A, 4*), an der Außenseite des linken Oberschenkels ein Eisenteil, am Hals fanden sich einige Glasperlen.

Gr a b 2 : Südl. Längsseite bereits durch den Bagger abgeschnitten. Holzreste vom Sarg. In der Halsgegend fanden sich 24 einfarbige Glasperlen und zwei Bernsteinperlen, außerhalb des linken Oberschenkels lag ein zweizeiliger Beinkamm mit Resten des Futterals, dicht dabei ein Eisenmesser (L. 15,6 cm) und ein pyramidenförmiger Beinknopf.

Gr a b 3 : Durch den Bagger zerstört. An Funden sind noch vorhanden: a) eiserne Pfeilspitze, L. 8,3 cm; — b) eiserne ovale Schilddornschnalle mit rundem Beschlag, ovales Gegenbeschlag und rechteckiges Rückenbeschlag mit Eisennieten; — c) Bronzeniet mit rundem flachem Kopf; — d) Reste eines zweizeiligen Beinkamms; — e) Eisenmesser, L. 15,5 cm.

Gr a b 4 : Kindergrab, durch den Bagger zerstört.

Gr a b 5 : Bestattung ohne Beigaben.

Aus bereits durch den Bagger zerstörten und nicht beobachteten Gräbern liegen noch folgende

Funde vor: a) Spatha mit Holzresten der Scheide auf der Klinge, L. 95,0 cm (*Taf. 303 A, 1*); zwei stark zerstörte Spathen, L. noch 79,5/80,5 cm; — b) Breitsax, L. 57,0 cm (*Taf. 303 A, 5*); Sax, L. 56,0 cm (*Taf. 303 A, 2*); Sax, L. 48,5 cm; obere Klinge und Griff eines Saxes, L. noch 14,0 cm; — c) Lanzen Spitze, L. 43,2 cm (*Taf. 303 A, 3*); — d) rechteckiges Beschlägblech aus Bronze, 1,9 auf 2,2 cm; — e) Zierniet mit flachem rundem Kopf, darauf drei Almandin- und drei Silber-rundeln, Dm. 2,0 cm; — f) stark korrodiertes Bronzeblech; — g) Feuerstein.

Die Gräber gehören zu einem schon bekannten Friedhof (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 9, 1938, 130).

Im Bereich der alamannischen Gräber in der Straßenböschung wurden auch vorgeschichtliche Gruben beobachtet. Daraus stammen eine verzierte bandkeramische Scherbe, Knubben, eine Henkelöse, unverzierte Wandscherben, darunter dickwandige von Vorratsgefäßen, eine Klinge, ein



Abb. 148 Langenau (Lkr. Ulm); Fundstelle 3. Rüsselbecher. Maßstab etwa 2 : 3.

Bohrer und einige Abschlüge. Außerdem fand sich der Rand einer Schale (außen und innen mit Graphitspuren), der urnenfelder- oder hallstattzeitlich ist.

TK 7526 — Verbleib: Heimatmus. Langenau/WLM Inv. V 99,55 (vorgeschichtl. Funde)

M. REISTLE (H. ZÜRN)

2. Etwas nördl. der Fundstelle von Nr. 1 wurden Baugruben ausgehoben und Gräber angetroffen, es sind die Neubauten Kurze Straße 6, 9 und 19. Folgende Funde liegen vor: a) Eisenlanze, L. 32,5 cm; — b) Schildbuckel mit fünf großen halbkugeligen Bronzenieten; — c) zwei Halsketten aus Glasperlen; — d) unverzierter Topf, H. 10,5 cm; Doppelkonus mit Schulterverzierung, H. 8,5 cm; — e) ovale Bronzeschnalle; — f) beschädigte Porzellanmuschel; — g) Bronzespirale mit Nadel und Sehne von einer Fibel; — h) S-Fibel aus Bronze (*Taf. 300 C*).

TK 7526 — Verbleib: Heimatmus. Langenau

M. REISTLE (H. ZÜRN)

3. In der Baugrube Kurze Straße 19 (siehe unter Nr. 2) konnten in der Zeit vom 12. 10. bis 14. 10. 1971 noch drei Gräber und zwei Pferdegräber systematisch untersucht werden. Außer zwei schönen Glas-Rüsselbechern aus zwei Gräbern (*Abb. 148*) sind die Funde noch nicht präpariert. Beide Pferde (*Abb. 149. 150*) waren mit Trensen bestattet worden.

Am Rande der Baugrube wurde eine vorgeschichtliche Grube aufgedeckt. Sie enthielt einige Ränder von Töpfen und Schalen, hallstattzeitlich (*Abb. 151*), einen Tonwirtel (*Taf. 300 B*) und weitere unverzierte Scherben (Verbleib WLM Inv. V 73,17).

TK 7526

H. ZÜRN



Abb. 149 Langenau (Lkr. Ulm); Fundstelle 3. Pferdegrab.

Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn). Durch Frau F. HUBER wurden Funde vorgelegt, die sie aus dem Nachlaß ihres Vaters übernommen hat. In einer Familienchronik ist darüber festgehalten: „1910 hat der Verfasser dieser Chronik bei Anlage einer Kiesgrube auf dem Osthang über der sog. Seelache, des Abzugsgrabens des Seelochs, neben der Kirchhofstafel eine alamannische Grabstätte freigelegt.“ Es handelt sich um ein Grab im Bereich eines schon bekannten Friedhofes

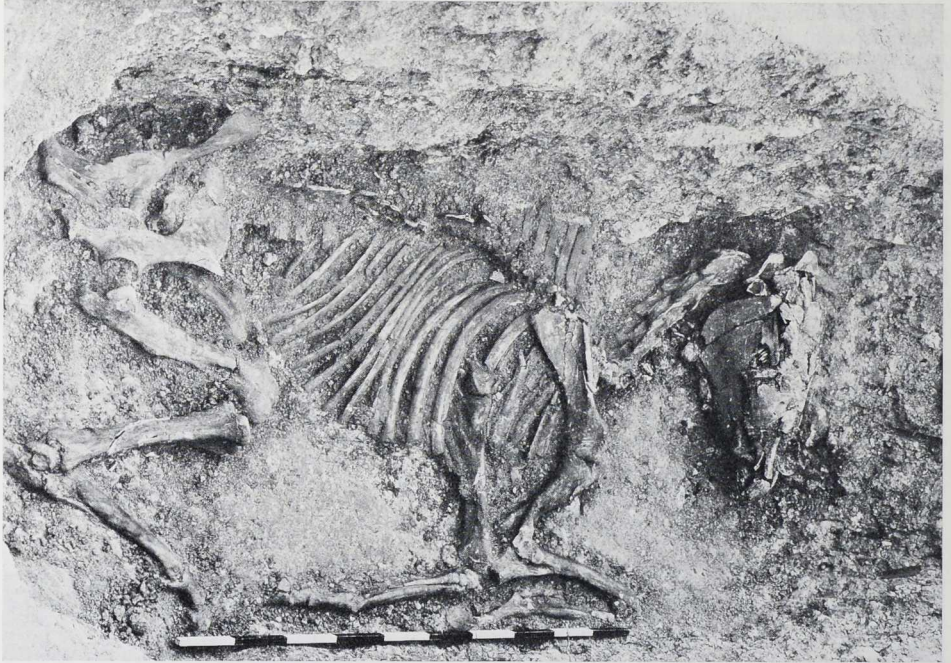


Abb. 150 Langenau (Lkr. Ulm); Fundstelle 3. Pferdegrab.

am S-Rand von Lauffen/Dorf (vgl. W. VEECK, Alamannen 187 Nr. II). Folgende Funde liegen vor: a) Bronzeschilddornschnalle mit dreieckigem Beschlag, L. 9,5 cm (*Taf. 300 A, 1; Abb. 152, 1*), verzinkt und punzverziert; um die zwei noch erhaltenen Bronzenietköpfe tordierter Silberdraht; — b) rechteckiges Bronzerückenbeschlag, verzinkt, 5,1 auf 3,3 cm (*Taf. 300 A, 2; Abb. 152, 2*); die Bronzenietköpfe von tordiertem Silberdraht eingefast; — c) Bronzebeschlag mit Tierkopfab-schluß und Punzverzierung (*Taf. 300 A, 6; Abb. 152, 7*); — d) 2 vogelförmige Bronzebeschläge mit Riemenöse (*Taf. 300 A, 7. 8; Abb. 152, 3. 4*); — e) rechteckiger Bronzebeschlag mit eingeschnittenem Linienornament, 4 Bronzestifte auf der Unterseite, 4,4 auf 2,3 cm (*Taf. 300 A, 5; Abb. 152, 6*); — f) vierpaßförmiger Bronzebeschlag mit 4 Nieten (*Taf. 300 A, 3; Abb. 152, 5*); — g) Griffangelbruchstück einer Spatha mit dreieckigem Bronzeknauf, unterhalb des Knaufes Reste der Umwicklung (*Taf. 300 A, 4*); — h) Bronzeniet mit flachgewölbtem Kopf, Nietstift am unteren Ende gelocht (*Taf. 302 A, 2*); — i) Bronzeniet mit hutförmig abgesetzter Kopfplatte (*Taf. 302 A, 3*); — k) 3 tordierte Bronzestäbchen mit eingehängten Ringketten (*Taf. 302 A, 1*); — l) Bronzescheibenfibel, Dm. 2,4 cm (*Taf. 300 A, 9*); — in der Mitte Vertiefung, von konzentrischen Kreisen und Kreisäugen umgeben; — m) Eisenschaft mit festgerostetem trapezförmigem Kupferplättchen

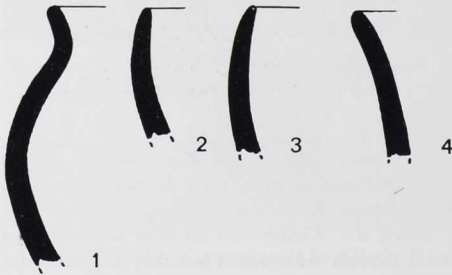
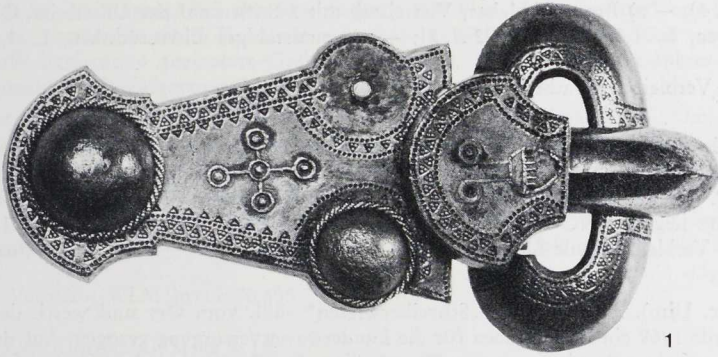
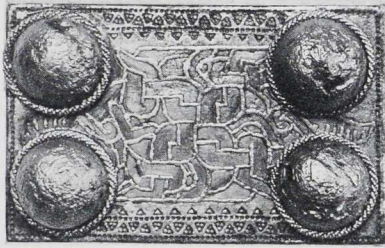


Abb. 151 Langenau (Lkr. Ulm); Fundstelle 3. Hallstattzeitliche Siedlungskeramik. Maßstab 1 : 2.



1



2



3



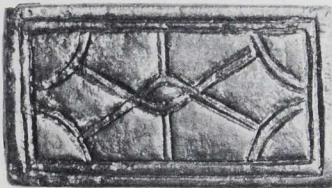
4



5



7



6

Abb. 152 Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn). Gürtelzubehör. Maßstab 1 : 1.

(Taf. 302 A, 4); — n) Bronzenietleiste, Viertelstab mit 2 Stiften auf der Unterseite, Oberseite mit Rillengruppen, L. 1,8 cm (Taf. 302 A, 5); — o) rundstabiges Eisenstückchen, L. 1,5 cm (Taf. 302 A, 6).

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

Löchgau (Lkr. Ludwigsburg). Beim Neubau Wolpert, Friedrichstraße 5 im NW des Orts, Flur „Kugelwälder“, stieß man 1968 auf ein Grab. An Funden ist noch ein Sax vorhanden, L. 55,5 cm (Taf. 303 B). Weitere Gräber seien in der Baugrube nicht beobachtet worden. Ein zweiter Bestattungsplatz liegt am NO-Rand vom Ort (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 143). TK 6920 — Verbleib: Schule Löchgau

K. HOFMANN (H. ZÜRN)

Lonsee (Lkr. Ulm). Auf der Flur „Schreiberwiesen“ südl. vom Ort und westl. der „Unteren Mühle“ wurde 1969 ein Kanalgraben für die Landeswasserversorgung gezogen. Auf der Parz. 105 fanden sich auf einer Strecke von etwa 70 m Gräber. Der Bestattungsplatz liegt auf der Talsohle direkt an der Kante zum Hang. Von dritter Seite wurden 23 Gräber ausgegraben, das Denkmalmamt wurde leider nicht verständigt.

TK 7425

H. ZÜRN

Merdingen (Lkr. Freiburg). 1. Gewanne „Schönberg“ und „Hütstel“ (F. GARSCHA, Alamannen 220, II). — Reihengräberfeld, durch alte Rebterrassierungen, die Anlage eines Hohlwegs und die 1954/1955 durchgeführte Rebflurbereinigung teilweise zerstört (vgl. hier Waltershofen). Die erhaltenen Teile wurden vollständig ausgegraben und erbrachten 278 Gräber mit insgesamt 291 Bestattungen. Trotz der Zerstörungen ist eine genaue Zeitbestimmung möglich, da die ältesten Bestattungen im Zentrum vollständig und die spätesten Gräber an der Peripherie doch zu einem großen Teil erhalten waren. Die Belegung dauerte demnach vom späteren 6. Jahrh. bis in den Beginn des 8. Jahrh. n. Chr. Der Friedhof wurde 1971 als Monographie veröffentlicht: G. FINGERLIN, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A/12.

TK 7912 — Verbleib: Museum Breisach

G. FINGERLIN

2. Gewann „Auf der Gans“ (F. GARSCHA, Alamannen 220, I). — Bei Planierarbeiten im Zusammenhang mit einer 1963 durchgeführten Rebflurbereinigung wurde die seit 1934 bekannte Fundstelle erneut angeschnitten und teilweise zerstört. Die nach Bekanntwerden sofort eingeleitete Notgrabung erbrachte 171 Gräber, unter denen ein Frauengrab mit Perlandbecken besonders hervorzuheben ist. Mit Ausnahme einiger Randbestattungen, deren Bergung aus technischen Gründen nicht mehr möglich war, ist der Friedhof vollständig untersucht. Wegen der starken Störungen vor allem im Zentrum können über die Belegungszeit keine genaueren Angaben gemacht werden.

TK 7912 — Verbleib: LDA Freiburg

H. KILCHLING/J. SCHNEIDER/S. UNSER (G. FINGERLIN)

3. Gewanne „Am Breisacher Weg“ und „Spirles Hägle“ (F. GARSCHA, Alamannen 220, III). — Im Zusammenhang mit einer Kiesgrubenerweiterung der Firma Mathis (Merdingen) wurde 1964 und 1966 die Ausgrabung des seit 1939 bekannten Fundplatzes fortgesetzt (Badische Fundber. 18, 1948–1950, 137). Dabei konnten erneut zahlreiche eingetiefte Hüttenböden („Grubenhäuser“) und mehrere Brunnen untersucht werden, dazu Teile eines größeren Pfostenbaus. Insgesamt ist jetzt eine Fläche von 100 x durchschnittlich 70 m ausgegraben, ohne daß nach einer Seite die Grenzen des bebauten Areals erreicht wurden.

Eine wissenschaftliche Bearbeitung des Siedlungsplanes und der neuen Fundmaterialien war bisher nicht möglich. Dafür konnte inzwischen der 1939–1940 geborgene Keramikbestand neu durchgearbeitet und die von den Ausgräbern vorgeschlagene Datierung ins 11. und 12. Jahrh. n. Chr. korrigiert werden. Die älteste Keramik gehört demnach in spätmerowingische Zeit, der Ort — dessen Name nicht überliefert ist — in eine fortgeschrittene Phase des alamannischen Landausbaus. Vgl. dazu: U. LOBBEDEV, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 3, 1968, 182 und W. HÜBENER/U. LOBBEDEV, Zur Struktur der Keramik in der späten Merowingerzeit. Bonner Jahrb. 164, 1964, 88 ff. bes. 125.

TK 7912 — Verbleib: LDA Freiburg

H. KILCHLING/J. SCHNEIDER/R. GERBIG/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Mühlacker (Lkr. Vaihingen). Bei der Erschließung der Flur „Leimengrube“ am S-Rand von Dürrmenz wurden in einem Kanalisationsgraben im Nelkenweg, etwa 30 m von der Ernst-Händle-Straße entfernt, 4 gemauerte Gräber angetroffen. Durch den Baggerführer wurden im Aushub folgende Funde aufgesammelt:

a) bronzene Scheibenfibel mit durchbrochener Deckplatte und Glaseinlagen, Dm. 5,7 cm; — b) 2 silberne Drahtorringe mit Hakenverschluß, Dm. 3,6 cm; — c) massiver Bronzering, Dm. 3,2 cm; — d) profiliertes Bronzebeschlag, L. 2,7 cm; — e) kleiner Bronzeniet und Bronzerest; — f) hellhonigfarbener durchscheinender Glasring, Dm. 2,5 cm; — g) 25 Glasperlen; — h) Sax, L. 65,0 cm (die Funde sind noch nicht präpariert). Bisher noch nicht bekannter Friedhof (über frühere Funde vgl. W. VEECK, Alamannen 231). Mitteilung erfolgte durch das Stadtbauamt Mühlacker.

TK 7019 — Verbleib: WLM Inv. F 70,405

H. ZÜRN

Mulfingen (Lkr. Künzelsau). Siehe S. 121.

Munderkingen (Lkr. Ehingen). Südl. vom Ort lag beiderseits der Straße nach Emerkingen ein ausgedehntes Gräberfeld der Merowingerzeit. Die ersten Bestattungen wurden 1837 unmittelbar südl. des Friedhofs, östl. der Straße festgestellt. Seit 1907 wurden westl. der Straße, in der Flur „bei dem Gottesacker“, durch Kiesabbau laufend weitere Gräber in unbekannter Zahl angeschnitten und meistens unbeobachtet zerstört. Einige Fundstücke gelangten in das Württ. Landesmuseum Stuttgart, andere in das Städtische Museum in Ehingen (siehe W. VEECK, Alamannen 316; dazu ergänzend: Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1932, 68; N. F. 12, 1951, 117). Im Rathaus in Munderkingen liegen folgende weitere Funde, die etwa zwischen 1950 und 1953 zutage kamen:

1. Spatha mit spitzovaler Parierplatte, Griffangel abgebrochen, Klinge damasziert, L. noch 83 cm (*Taf. 304, 1*); — 2. Sax, stark zerstört, L. noch 65,8 cm (*Taf. 304, 2*); — 3. Sax, auf beiden Seiten der Klinge Reste von Rillenverzierung, L. noch 46,5 cm (*Taf. 304, 3*); — 4. Lanzenspitze mit schmalen Blatt und kantiger Tülle, darin Holzreste des Schaftes; auf Blatt und Tülle Rillen- und Punktkreisverzierung, L. 50,8 cm (*Taf. 304, 7*); gefunden beim Kiesabbau Anfang Dezember 1953; — 5. Lanzenspitze mit leicht geschweiftem Blatt und seitlich schwach gekanteter Tülle, darin ein Bronzeniet, L. 29 cm (*Taf. 304, 4*); — 6. großes Messer (oder kleiner Sax), auf beiden Seiten der Klinge geringe Reste von Rillenverzierung, L. 27,3 cm (*Taf. 304, 6*); — 7. Bruchstück eines Messers, L. noch 11,3 cm (*Taf. 304, 5*); — 8. Eisenschnalle mit ovalem Bügel, Dm. 2,5 cm (*Taf. 302 B, 8*); — 9. Bronzefragment mit halbmondförmiger Öse, L. 3,5 cm (merowingerzeitlich?) (*Taf. 302 B, 9*); — 10. silbervergoldete S-Fibel, darin noch ein Almandin, Nadel fehlt, L. 2,5 cm (*Taf. 302 B, 1*) (Ein entsprechendes Stück, wohl sicher aus dem gleichen Grab, kam 1950 in das Museum Kirchheim/Teck [siehe R. FIEDLER, Katalog Kirchheim unter Teck. Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpflege A/7, 1962, 34] und wurde 1965 von dort nach Munderkingen abgegeben.); — 11. sechs Perlen einer oder mehrerer Ketten (*Taf. 302 B, 2–7*): a) dunkelblau, b) rot, c) rotbraun, d) rotbraun mit gelben Schlingen, e) rot mit weißen Doppelschlingen, f) rosa mit weißen Doppelschlingen; — 12. Rippengefaß, dunkelgrau, auf der Schulter zwischen vier umlaufenden Rillen drei Reihen von Stempeln, die der oberen und unteren Zone stempelgleich, zwischen den Rippen senkrechte Rillen, H. 13,3 cm; größter Dm. 18,6 cm (*Taf. 303 D*).

TK 7723 — Verbleib: Munderkingen, Rathaus

S. SCHIEK

Munzingen (Lkr. Freiburg). Der seit 1864 bekannte Fundplatz im Gewann „Waldkinzig“ (F. GARSCHA, Alamannen 224, I) wurde 1960 beim Bau der Autobahn Basel—Karlsruhe in einer Breite von ca. 60 m durchschnitten. Dabei konnte die nördl. und südl. Begrenzung des Friedhofs festgelegt werden, der in der Größenordnung wahrscheinlich dem nahegelegenen Gräberfeld von Mengen (bisher 750 Bestattungen) entspricht.

Die 237 Gräber, die während der Bauarbeiten untersucht wurden, gehören fast ausschließlich dem 7. Jahrh. an. In vielen Fällen konnten Grabeinfriedigungen, teilweise in der Form von Kreisgräben, beobachtet werden.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

R. GERBIG/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Nabern (Lkr. Nürtingen). Aus der ehemaligen Kiesgrube (jetzt Auffüllplatz) in der Flur „Hinter der Wette“, 0,5 km S, in der ein alamannischer Bestattungsplatz liegt (vgl. Fundber. aus

Schwaben N. F. 14, 1957, 212), sind durch Frau R. EBERSPÄCHER neue Funde vorgelegt worden: a) Bruchstück einer Spatha, L. noch 64,5 cm (*Taf. 307, 1*); — b) Sax, beiderseits mit Rillen, L. 49,0 cm (*Taf. 307, 2*); — c) Eisenmesser, L. noch 14,0 cm (*Taf. 307, 18*); — d) Feuerstahl, L. 10,6 cm (*Taf. 307, 19*); — e) ovale Eisenschnalle mit Resten von Silber- und Messingtauschierung, Beschlag mit Messingtauschierung und Silberplattierung, noch zwei erhaltene Eisenniete, L. 9,0 cm (*Abb. 153*); — f) von der Spathagarnitur: große ovale Bronzeschnalle mit Schilddorn und



Abb. 153 Nabern (Lkr. Nürtingen). Messingtauschierte und silberplattierte Schnalle. Maßstab 1 : 1.

profiliertem fragmentarischem Beschlag (*Taf. 307, 3*); kleinere ovale Bronzeschnalle mit profiliertem Beschlag (*Taf. 307, 5*); Bronzeriemenzunge mit 2 Nieten, L. 5,1 cm (*Taf. 307, 4*); bronzenes profiliertes Scheidenquerbeschlag (*Taf. 307, 9*); 2 rechteckige Bronzebeschläge mit je noch 3 Bronzenieten, 2,5 auf 2,1 cm (*Taf. 307, 6. 7*); rautenförmiges Bronzebeschlag mit noch 3 Bronzenieten (*Taf. 307, 8*); 2 pyramidenförmige Bronzeknöpfe (*Taf. 307, 10. 11*); — g) von der Saxscheide: 3 Bronzeknöpfe mit je drei Löchern und Punktzier, Dm. 2,1 cm (*Taf. 307, 12–14*); — h) vom Saxgürtel: 2 profilierte Bronzebeschläge mit Rechteckdurchbruch und Punktzier (*Taf. 307, 15. 16*); — i) Bronzepinzette, L. 7,4 cm (*Taf. 307, 17*).

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

Nagold (Lkr. Calw). 1. Aus einem der in Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 282 f. genannten alamannischen Gräber stammt eine kleine Preßblechriemenzunge (oder Beschlag einer Messerscheide?) (*Taf. 302 C*) ähnlich den beiden a. a. O. Taf. 49 B, 13 abgebildeten Stücken. Das vordere Blech ist verziert, das Rückenblech glatt, L. 3,1 cm. Die Zuweisung zu einem der Gräber ist nicht mehr möglich.

TK 7418 — Verbleib: Privatbesitz

S. SCHIEK

2. Etwa 2 km WNW der Stadtkirche wurde unmittelbar südl. der Nagold im Sommer 1958 ein Wasserbehälter errichtet. Im Aushub fand hierbei Herr K. DRESCHER, Nagold, einen Spinnwirtel (?) aus Hirschhorn (*Taf. 302 D*). Die gewölbte, geglättete Oberseite trägt mit dem Zirkel gezogene Punktkreisverzierung, auf der Unterseite liegt die Spongiosa frei; Dm. 4,4 cm. Das Stück könnte merowingerzeitlich, aber auch hoch- bis spätmittelalterlich sein. Da an der Fundstelle auch Erde von anderen Baustellen abgelagert worden war, kann die Fundstelle sekundär sein.

TK 7418 — Verbleib: WLM Inv. F 71/162

S. SCHIEK

Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg). Auf der Flur „Leintel“ im W des Orts wurden 1964 zwei Gräber eines Bestattungsplatzes angetroffen (Grab 1 und 2 auf *Abb. 154*); vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 144. In der Zwischenzeit sind weitere 18 Gräber freigelegt worden.

Grab 3 : 1968 gefunden beim Ausheben eines Kabelgrabens. Aus Steinen trocken gemauert

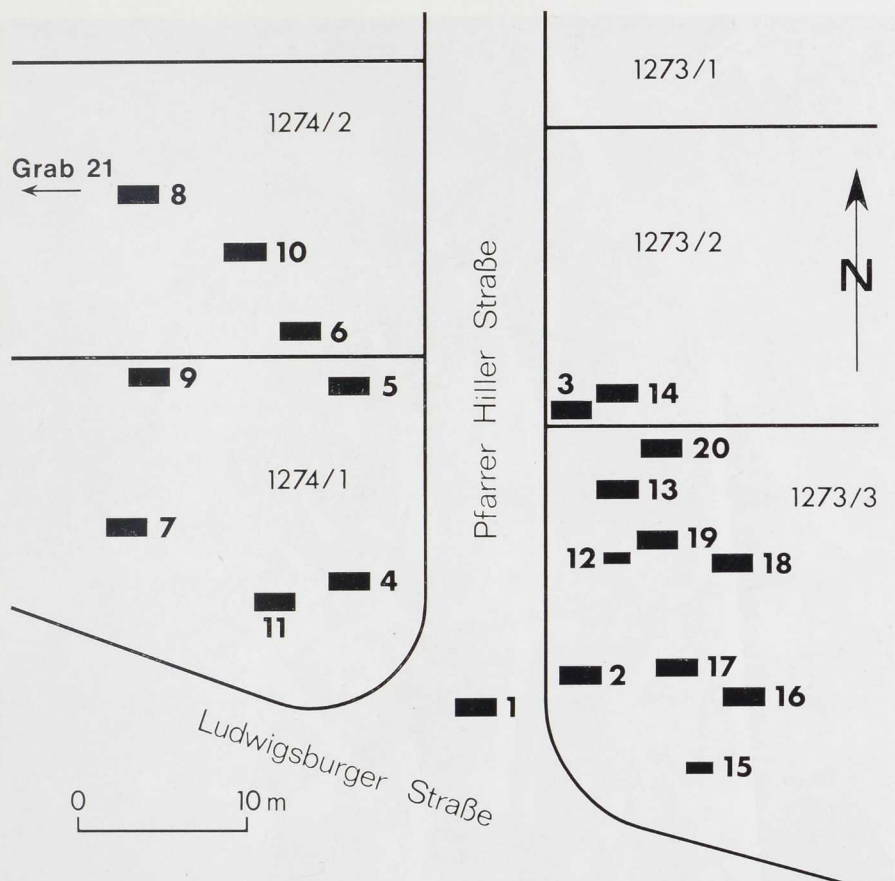


Abb. 154 Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg). Plan des Gräberfeldes.

mit Abdeckplatte. L. des Skeletts 1,7 m. An der linken Hüftseite Eisenmesser, L. 18,0 cm (Taf. 306 A, 6).

Grab 4: 2 Skelette liegen direkt übereinander, so daß gleichzeitige Bestattung angenommen werden muß. Direkt daneben Reste eines dritten Skeletts, von dem aber der Schädel fehlt (Abb. 155). Keine Beigaben.

Grab 5: Ebenfalls mit 3 Bestattungen. Oberes Skelett 1,9 m lang. Direkt darunter zweites Skelett, zu Füßen von diesem Schädel und Knochen eines dritten Skeletts. Keine Beigaben.

Grab 6: Gemauertes Grab. Skelett ungestört mit Eisenmesser.

Grab 7: Trockengemauertes Grab von 2,4 auf 0,9 m lichter Weite. Darin ungestörtes Skelett mit folgenden Beigaben: a) Eisenlanze, L. 35,2 cm (Taf. 306 A, 2); — b) Eisenmesser, L. noch 9,3 cm (Taf. 306 A, 5); — c) Teile eines Schildbuckels mit eisernen halbkugeligen Nieten (Taf. 306 A, 1); — d) Bronzesporn (Taf. 306 A, 3); — e) ovale Eisenschnalle mit silbertauschiertem fragmentarischem Beschlag, Schnalle mit Tauschierungsresten (Abb. 156, 1); — f) messingplattiertes eisernes Beschlagstück, L. noch 3,5 cm (Abb. 156, 2); — g) 2 pyramidenförmige Bronzeknöpfe (Taf. 302 E, 8, 9); — h) 5 kleine Bronzeniete (Taf. 302 E, 10); — i) Bronzeschnalle mit festem profiliertem Beschlag, L. 4,1 cm (Taf. 302 E, 1); — k) profiliertes Bronzebeschlag, auf der Rückseite zwei Ösen, durch die ein Bronzedraht gesteckt ist, L. 3,1 cm (Taf. 302 E, 2); — l) 4 eiserne Riemenzungen mit aufgerosteten Geweberesten und Bruchstück von einer weiteren (Abb. 157, 4–8); — m) ornamentierte Riemenzunge aus Bronze, L. 6,3 cm (Taf. 302 E, 7); — n) 2 eiserne



Abb. 155 Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg). Doppelbestattung des Grabes 4.

Vertikalbeschlüge, davon einer mit Geweberesten (*Taf. 302 E, 3; Abb. 157, 1*); — o) 3 eiserne Beschlüge und Bruchstücke von 3 weiteren, z. T. mit Geweberesten (*Taf. 302 E, 4–6; Abb. 157, 2, 3*); — p) Eisenring, Dm. 4,4 cm (*Taf. 302 E, 11*); — q) eiserne Schlaufe (*Taf. 302 E, 12*); — r) langovale tordierte Eisenschlaufe (*Taf. 302 E, 13*); — s) 2 vierkantige Eisenstäbchen, in Eisen-



Abb. 156 Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg); Grab 7. Silbertauschierte Schnalle und messingplattierter Beschlag. Maßstab 1 : 1.

ringchen eingehängt, unten abgebrochen (*Taf. 306 A, 4*); — t) ovale Eisenschnalle und Bruchstücke von 2 weiteren (*Taf. 302 E, 14–16*); — u) weitere unbestimmbare Eisenteile, z. T. mit Geweberesten und Abdrücken von Vogelfedern.

Grab 8 : Erdgrab mit durcheinandergeworfenen Skelettresten von 3 Bestattungen.

Grab 9 : Skelett mit Eisenteil.

Grab 10 und 11 : Skelette ohne Beigaben.

Grab 12 : Kindergrab mit 23 Glasperlen und einem konischen, verzierten Beinanhänger (*Taf. 302 E, 17*).

Grab 13 und 14 : Skelette ohne Beigaben.

Grab 15 : Trockengemauertes Grab mit 2 Steinplatten abgedeckt. Gestört, darin 5 Kinderschädel, keine Beigaben. Das Grab hatte die Ausmaße eines Kindergrabes: 1,2 auf 0,5 m.

Grab 16 : Trockengemauertes Grab ohne Beigaben.

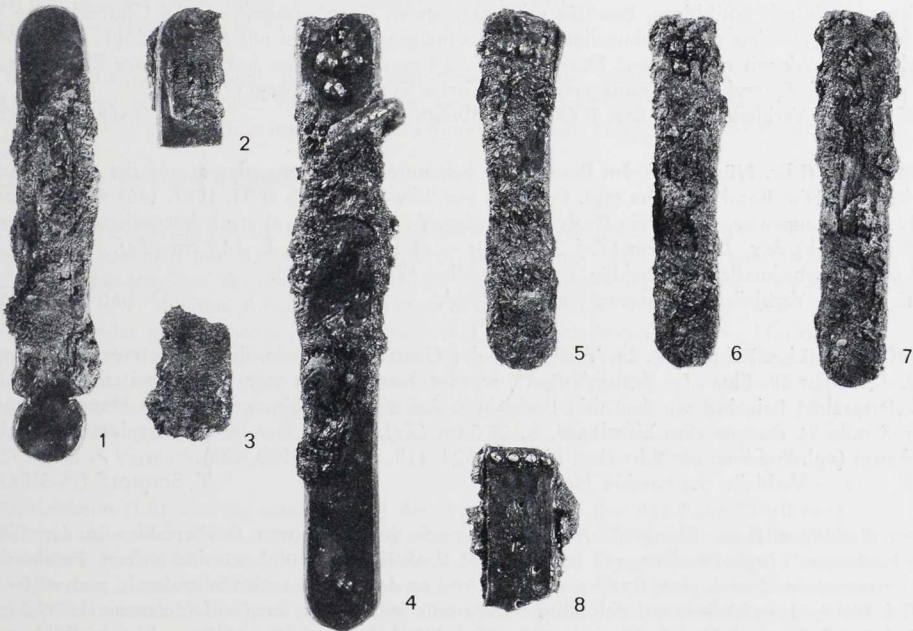


Abb. 157 Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg); Grab 7. Beschläge und Riemenzungen einer vierteiligen Gürtelgarnitur. Maßstab 1 : 2.

Gr a b 17 : Trockengemauertes Grab mit 2 Skeletten übereinander, keine Beigaben.

Gr a b 18 : Trockengemauertes Grab mit einer großen Steinplatte abgedeckt. Skelett mit Eisenmesser.

Gr a b 19 : Skelett ohne Beigaben.

Gr a b 20 : Gestörtes Grab ohne Beigaben.

Gr a b 21 : Trockengemauertes Grab mit Abdeckplatte. Am rechten Fuß des Skeletts eiserner Sporn, einige Eisenteile.

Die Gräber wurden in den Jahren 1968 bis 1972 aufgedeckt (dazu K. ROHM, Alamannengräber und Frühbesiedlung in Neckargröningen. Ludwigsburger Geschichtsbl. 25, 1973, 23 ff.) Zu weiteren Bestattungspätzen siehe W. VEECK, Alamannen 227 und Fundber. aus Schwaben N. F. 9, 1938, 133.

TK 7121 — Verbleib: Rathaus Neckargröningen

BIRKERT (H. ZÜRN)

Neckarremms (Lkr. Ludwigsburg). Beim Bau einer Garage zu Gebäude Dorfstraße 43/45 im O des Orts wurden an der S-Grenze der Parz. 1757/2 zwei Gräber gefunden.

Gr a b 1 : Mit Steinen trocken gemauert und mit Platten abgedeckt, ohne Beigaben.

Gr a b 2 : Skelett mit Eisenmesser am Oberschenkel.

Ganz in der Nähe war früher schon ein Grab gefunden worden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 142 Nr. 2). Zu einem zweiten Bestattungspatz siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 142 Nr. 1.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. F 73,1

H. PFIZENMAYER (H. ZÜRN)

Neckarweihingen (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich eines schon bekannten Bestattungspatzes (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 145) wurden beim Neubau Tinkl, Kindergartenweg 3, weitere Gräber angetroffen und zerstört. Ein Teil der Funde wurde noch in der bereits abgeführten Erde aufgefunden. Es liegen vor: a) Spatha mit kleinem Eisenknäuf, darauf noch Reste von Silbertauschierung, L. noch 76,5 cm (*Taf. 305 B, 1*); — b) Sax, beiderseits mit Rillen, L. 53,5 cm (*Taf. 305 B, 2*); — c) Eisenlanze, L. 50,0 cm (*Taf. 305 B, 3*); — d) Eisenmesser, L. 16,9 cm; ein weiteres L. 13,4 cm; — e) Teil einer Schildfessel; — f) stark korrodierte Reste einer ovalen Eisenschnalle mit Schilddorn, Beschlag mit angerosteten Geweberesten; — g) 6 Glasperlen; — h) 4 kleine Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf; winziger Bronzeniet mit flachem Kopf; — i) Bronzebeschlagstück mit rechteckigem Durchbruch, L. 2,4 cm; — k) einige unbestimmbare Eisenteile; — l) grauer, mit Quarzkörnern gemagerter unverzierter Topf, H. 11,0 cm (*Taf. 303 E*).

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. F 68,4/Privatbesitz

E. BEUTTNER (H. ZÜRN)

Notzingen (Lkr. Nürtingen). Im Bereich des bekannten Bestattungspatzes auf der Flur „Hofacker“ am NW-Rand vom Ort (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 146) wurde hinter Haus Alamannenweg Nr. 9 ein Grab angetroffen. Es liegen vor: a) stark korrodierte verbogene Spatha; — b) Sax, L. 67,5 cm (*Taf. 305 A, 1*); — c) Eisenmesser, L. 14,7 cm (*Taf. 305 A, 2*); — d) ovale Eisenschnalle und Beschlag, stark korrodiert (*Taf. 305 A, 3*).

TK 7322 — Verbleib: Heimatmus. Kirchheim/Teck

O. LAU (H. ZÜRN)

Nufringen (Lkr. Böblingen). Im Treffpunkt der Gärtringer Straße, der Stuttgarter Straße und des Feldwegs 38, Flur „Im Frauenhofgut“, wurden Kanalgräben gegraben. Dabei stieß man auf Skelettgräber, Beigaben wurden nicht beobachtet. Aus einem Zuleitungsgraben zu Haus Stuttgarter Straße 21 stammt eine Eisenlanze, L. 26,0 cm (*Taf. 306 C*). Der Bestattungspatz ist bereits bekannt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 4, 1928, 119; N. F. 5, 1930, 101).

TK 7319 — Verbleib: Stadtarchiv Herrenberg

T. SCHMOLZ (H. ZÜRN)

Oberdischingen (Lkr. Ehingen). Aus dem Bereich des bekannten Gräberfeldes in der Flur „Schießmauer“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 146) wurden weitere Funde abgeliefert: a) Bruchstück einer Spatha, am Griff und an der Klinge noch Holzreste, L. noch 47,0 cm (*Taf. 306 B, 2*); — b) Sax, auf der Klinge beiderseits je 2 Rillen, am Griff Holzreste, L. 45,5 cm (*Taf. 306 B, 1*); — c) 2 ovale Eisenschnallen (*Taf. 308 A, 1, 2*); — d) profiliertes Eisenbeschlag, auf der Rückseite 2 Ösen (*Taf. 308 A, 3*); — e) 2 eiserne kurze Riemenzungen, davon eine mit Stoffresten, L. 2,5 cm (*Taf. 308 A, 4, 5*); — f) Schilddorn und Beschlag aus Bronze (*Taf. 308 A, 7*); —

g) ornamentierte Bronzeriemenzunge, L. 4,4 cm (*Taf. 308 A, 6*); — h) 4 ornamentierte Bronzesaxknöpfe (*Taf. 308 A, 8–11*).

TK 7625 — Verbleib: WLM Inv. F 68,3

CH. SEEWALD (H. ZÜRN)

Oberdorf am Ip (Lkr. Aalen). Siehe S. 188.

Oberriexingen (Lkr. Vaihingen). Am NO-Ortsausgang wurde die Großsachsenheimer Straße verbreitert. Dabei wurde die Hangseite angeschnitten, wobei man auf eine L. von 100 m auf W—O gerichtete Gräber traf. In der Böschung waren Trockenmauerungen von Grabkammern zu sehen. Die Gräber liegen im Bereich der Parz. 723—728 an mäßig steilem SO-Hang des Pfefferbergs. An Funden konnte nur noch ein Sax sichergestellt werden, L. 47,0 cm (*Taf. 310 A*). Auch Perlen sollen angeblich gefunden worden sein. Das Haus Großsachsenheimer Straße 250 liegt hier, bei dem früher schon Skelettgräber gefunden wurden, die wohl ebenfalls merowingisch sind (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 11, 1951, 41 Nr. 1, hier unter Jungsteinzeit).

TK 7020 — Verbleib: Rathaus Oberriexingen

GEIGER (H. ZÜRN)

Oberschopfheim (Lkr. Lahr). Die bei F. GARSCHA, Alamannen 227 erwähnte Fundstelle auf dem Leberg wurde 1966 in ein Reblflurbereinungsverfahren einbezogen. Schon bei Beginn der in diesem Bereich nur geringen maschinellen Abtragungen kamen einige W—O gerichtete Skelettgräber zutage, von denen noch zwei wenigstens teilweise untersucht werden konnten. Der gesamte für ein Gräberfeld in Frage kommende Bereich wurde unter Kontrolle ca. 0,60—0,80 m tiefer gelegt, ohne daß weitere Bestattungen zum Vorschein kamen. Allerdings waren im gewachsenen Löß die Grabfüllungen kaum zu erkennen. Die geringe Tiefenlage der schon beim ersten Ansetzen der Maschinen aufgedeckten Bestattungen macht es wahrscheinlich, daß die ehemalige flache Bergkuppe schon in früherer Zeit für den Rebanbau verebnet und dabei der alamannische Friedhof größtenteils vernichtet worden war.

Grab 1: Erwachsener, Geschlecht unbestimmt. Umriß nicht festzustellen, T. 0,40 m. Geringe maschinelle Beschädigungen, sonst ungestört. Funde: außen am linken Oberschenkel Eisenmesser.

Grab 2: Erwachsene Frau, Umriß nicht festzustellen, T. 0,30 m. Bis auf Unterschenkel und Kopfbereich durch Planierdraht zerstört. Funde: in Kopfgegend einige kleine, gelbe Fritteperlen; aus dem Aushub Eisenfragmente, wahrscheinlich von Schnalle.

TK 7513 — Verbleib: LDA Freiburg

E. HONICKEL (G. FINGERLIN)

Öffingen (Lkr. Waiblingen). Bei Ausschachtungsarbeiten der Baugrube der Sakristei der neuen Kath. Kirche auf der Parz. 99/1 wurde ein Grab mit einem Sax angetroffen, L. 55,8 cm. Das Grab gehört zu einem schon bekannten Bestattungsplatz (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 147).

TK 7121 — Verbleib: Rathaus Öffingen

A. PLAPPERT (H. ZÜRN)

Philippensburg (Lkr. Bruchsal). Im Gewann „Oberfeld“ wurde im Frühjahr 1962 bei Planierungsarbeiten zusammen mit Knochen einer älteren Person und eines Kindes ein Ösenhalsring aus Bronze gefunden. Aus dem zerwühlten Befund ließ sich eine Grabgrube von etwa 1,8 m L. und etwa 1,00 m T. ableiten. Auch war zu erkennen, daß die beiden Individuen (Mutter und Kind?) so aufeinander gelegen hatten, daß Oberschenkel auf Oberschenkel kam. — Halsring aus stabrundem, nach den Enden sich verjüngendem Bronzedraht von 12—13 cm Weite; ein Ende zum Haken aufgebogen, das andere mit birnenförmiger Öse (*Taf. 301, 1*). — Hier auch die bisher nicht abgebildeten Ösenhalsringe von Eberbach (*Taf. 301, 3. 4*) (vgl. R. ROEREN, *Jahrb. RGZM.* 7, 1960, 258) und Ladenburg (*Taf. 301, 2*) (vgl. D. BAATZ, *Bad. Fundber. Sonderh.* 1, 1961, 34).

TK 6716 — Verbleib: Mus. Bruchsal

K.-F. HORMUTH (A. DAUBER)

Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei der Ausschachtung der Baugrube Mörikestraße 19 im Bereich eines schon bekannten merowingischen Friedhofs am N-Rand vom Ort (Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 148) zeigten sich 1967 an den Baugrubenwänden 8 angeschnittene Gräber, die sämtlich schon ausgeräumt waren. Ein weiteres Grab barg zwei Bestattungen, das obere Skelett war gestört und beigabenlos. Das untere Skelett war noch ungestört und barg folgende Beigaben: a) 2 gleiche Bronzefibeln mit Kopfplatte und schildförmiger Fußplatte, mit Punkten verziert; Spirale mit Nadel aus Eisen, diese fehlen bei einem Stück; L. 4,7 cm (*Taf. 309, 3. 4*). Lagen beiderseits der Wirbelsäule oberhalb der Beckenknochen. — b) 2 gleiche silbervergoldete

dete Vogelfibeln mit Almandinaugen, Schwanzplatte nielliert, L. 4,0 cm (*Taf. 309, 1. 2*). Je eine an den Schultern. — c) Rundstabiger offener Arming aus Silber mit keulenförmig verdickten Enden, Dm. 6,8 cm (*Taf. 309, 9*). Am linken Handgelenk. — d) Bandförmiger geschlossener Bronzefingerring, Dm. 2,0 cm (*Taf. 309, 5*). An der rechten Hand. — e) Ovale Bronzeschnalle mit Eisendorn, Dm. 4,0 cm (*Taf. 309, 6*). Auf dem rechten Becken. — f) Grünliche Glasperle, Dm. 1,4 cm (*Taf. 309, 7*). Auf der Brust. — g) Schildförmiger Silberriet (*Taf. 309, 8*). Auf dem rechten Becken. — h) Durchbohrter Bernsteinwirtel, Dm. 4,4 cm (*Taf. 309, 10*). Zwischen den Beinen.

Aus einem weiteren Grab konnte noch eine Glasperle geborgen werden; im Aushub fand sich ein Eisenmesser.

Ebenfalls im Aushub wurden noch einige neolithische Funde aufgesammelt: Kleines Bruchstück vom Nacken eines Steinbeiles aus Hornblendeschiefer; Bruchstück einer gelben Hornsteinklinge mit Lackpatina. Bekannte bandkeramische Siedlung, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 221.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

K. SCHUPP (H. ZÜRN)

2. Bei Ausschachtung von Neubauten im Bereich des unter Nr. 1 genannten Friedhofs wurden Gräber beobachtet: a) beim Reihenhaus Mörikestraße 9—15 sieben Gräber, und zwar im Bereich des Teilhauses 13/15. — b) Neubau Mörikestraße 17 etwa 9 Gräber. Hier wurde auch ein Pferdegrab gefunden, das die unten genannte Pferdetrense enthalten haben soll.

An Funden aus diesen Gräbern liegen vor, darunter auch solche aus der unter Nr. 1 genannten Baugrube, sie lassen sich im einzelnen nicht mehr identifizieren: a) 2 Eisenmesser, L. 12,5 und 15,5 cm (*Taf. 308 C, 1. 2*); — b) Bruchstück einer gerippten Bronzeröhre, L. noch 7,0 cm (*Taf. 308 C, 6*); — c) 2 Bronzeniete mit flachem, dreimal durchbohrtem Kopf (*Taf. 308 C, 3. 4*); — d) geschlossener, leicht ovaler Bronzering, 2,4 auf 2,8 cm (*Taf. 308 C, 5*); — e) messingtauschierte eiserne Trense (*Taf. 308 C, 7*).

TK 7021 — Verbleib: Schule Pleidelsheim/WLM Inv. F 71,159 (Trense) D. PFEIFFER (H. ZÜRN)

3. In der Zeit vom 3. 4. bis 6. 5. 1969 konnten die Flächen zweier Baugruben Justinus-Körnerweg 2/4 und 6 und Mörikestraße 23 untersucht und 18 Gräber freigelegt werden. Nach Fertigstellung der Rohbauten wurde in der Zeit vom 14. 10. bis 5. 12. 1969 das um die Bauten liegende Restgelände der Parz. 760/1 und 760/2 durch das Denkmalamt untersucht. Es wurden hierbei weitere 119 Gräber freigelegt (vgl. auch S. 85). Die Funde sind noch nicht präpariert.

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. F 71,1—126

H. ZÜRN

4. 1958 wurde Haus Nr. 12 an der Straße „Im Vogelsang“ ausgeschachtet. Die Straße verläuft parallel zur Mundelsheimer Straße. Dabei kam eine Goldscheibenfibel zutage, die jahrelang im Besitz des Finders geblieben war, bis sie Prof. Dr. O. PARET bekannt wurde. Nach dessen Erkundung soll sie angeblich in einem Steinplattengrab gefunden worden sein. Von der Fibel ist nur noch die Deckplatte erhalten, die Rückplatte fehlt außer einem geringen Rest. Die rosettenförmige Deckplatte hat einen Dm. von 7,0 cm, der Fibelrand ist angelötet und 0,7 cm hoch, oben von einem dünnen gekerbten Golddraht, unten von einem gedrehten Goldblechstreifen eingefasst. Deck- und Grundplatte waren durch 8 sichtbar am äußeren Rand angebrachte Silberniete miteinander verbunden. Die Mitte der Deckplatte ist kreisrund ausgeschnitten, gegen den knapp hochgebogenen Rand ist eine runde Fassung von 0,6 cm H. angelötet, die in der Mitte als Einlage ein rundes honigfarbened Glas enthält, von einem Kranz runder und viereckiger Zellen eingefasst, in denen fast noch alle Almandineinlagen vorhanden sind. Von der Mittelfassung gehen rosettenförmig acht an den Enden abgerundete Arme aus, vier kastenförmige und vier nur ganz flach herausgetriebene mit Filigranverzierung. Die kastenförmigen Arme zeigen im Mittelfeld zwei schräg gegeneinander gestellte lanzettförmige Blättchen mit grünen Glaseinlagen, die übrigen Zellen besitzen Almandineinlagen. In den Zwischenfeldern zwischen den acht Armen sind randlich rhombische und ovale Fassungen aufgelötet mit im Wechsel grünen und hellhonigfarbenen Glassteinen. Am Fibelrand sind an den Enden der vier kastenförmigen Arme halbmondförmige Goldblechfassungen mit Zellwerk aufgelötet, die Almandine enthalten (*Abb. 158*).

Der unter Nr. 1—4 beschriebene Bestattungsplatz dehnt sich auch über die Mundelsheimer Straße hinweg noch nach W aus (vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 285).

TK 7020 — Verbleib: WLM Inv. F 67, 136

H. ZÜRN

Rheinweiler (Lkr. Müllheim). Beim Ausbaggern einer Baugrube im Dezember 1960 (Lagerbuchnr. 50/7) wurde ein W—O gerichtetes Körpergrab angeschnitten und dabei geringfügig ge-

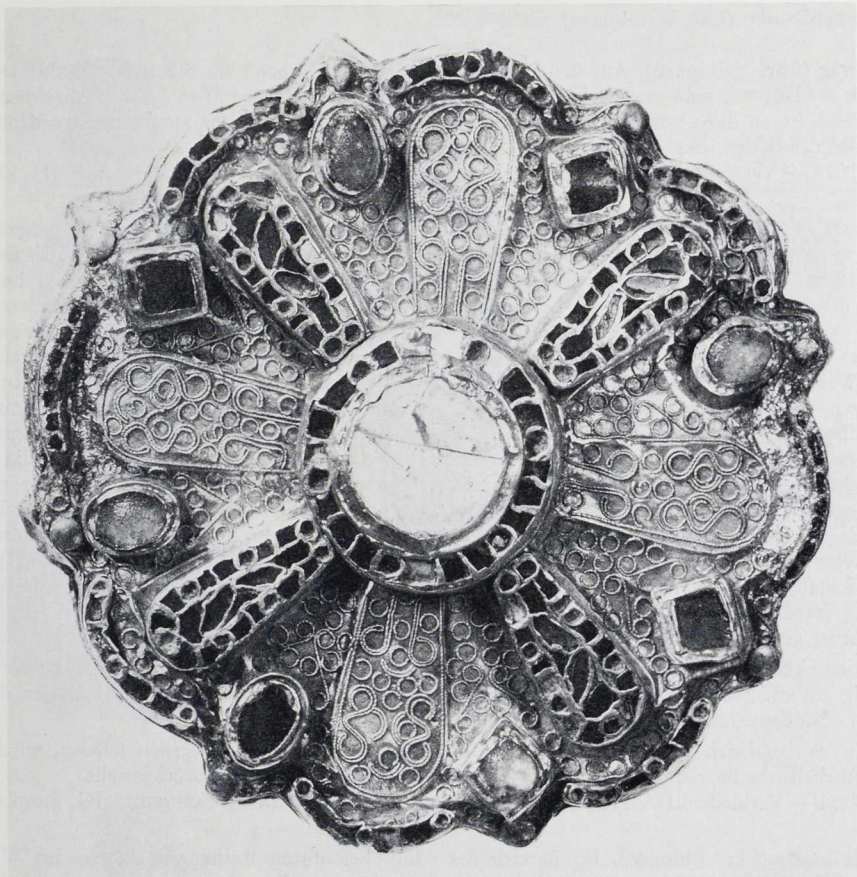


Abb. 158 Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 4. Goldscheibenfibel. Maßstab etwa 3 : 2.

stört. Die Fundstelle liegt innerhalb der heutigen Ortschaft, knapp südl. der Straße von Efringen nach Schliengen (L II. O. Nr. 1), an einem nach N abfallenden Hang. Rest einer Steineinfassung aus senkrecht gestellten Kalkblöcken und -platten, Kopf- und Fußende zerstört, lichte W. 0,70 m, T. 2,15 m. Innerhalb des Steinrahmens zwei Bestattungen. An der nördl. Langseite mehrere Extremitätenknochen der beiseitegeräumten Erstbelegung (erwachsen). Nachbestattung: erwachsen, weiblich, anscheinend ungestört. Funde: in Beckengegend kleine Eisensplitter, wohl Reste einer einfachen ovalen Schnalle. Nach Grabbau, Mehrfachbelegung und Beigabe (?) erscheint eine Datierung in die Merowingerzeit gesichert.

TK 8211 — Verbleib: LDA Freiburg

J. HELM (G. FINGERLIN)

Rietheim (Lkr. Tuttlingen). Im Ortsteil Bulzingen wurde im Juli 1965 ein Plattengrab angeschnitten, darin lag ein Skelett, ein zweites Skelett fand sich auf den Deckplatten (siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 149). Eine Lanzenspitze ließ sich keinem der beiden Skelette zuweisen. Eine inzwischen durchgeführte anthropologische Untersuchung der Skelettreste ergab, daß es sich bei dem Skelett im Plattengrab um das einer Frau handeln muß, während das auf den Deckplatten gelegene das eines Mannes ist. Die Lanzenspitze gehört demnach zu der oberen Bestattung.

TK 7918 — Verbleib der Skelettreste: Tübingen, Institut f. Anthropologie, Inv. Nr. 5668—5669
B.-U. ABELS

Rommelshausen (Lkr. Waiblingen). Siehe S. 203.

Roßwag (Lkr. Vaihingen). Auf der Parz. 1085 der Flur „Graben“ am S-Rand vom Ort wurde durch A. KÜHNLE eine eiserne Tüllenlanze ausgepflügt, L. 40,0 cm (*Taf. 310 B*). Anzeichen für ein Grab liegen nicht vor, doch sollen schon früher beim Pflügen Steine ausgerissen worden sein, obwohl der Boden sonst steinfrei ist.

TK 7019 — Verbleib: Privatbesitz

E. SCHMIDT (H. ZÜRN)

Sasbach (Lkr. Emmendingen). Gewann „Behans“. In dem seit 1912 bekannten Reihengräberfeld am östl. Hangfuß des Lützelberges (F. GARSCHA, Alamannen 248, III) wurden durch Erweiterungsarbeiten der Firma Aschenbrenner und Bieg und durch kleinere Planierungen im anschließenden Rebgelände mehrere Untersuchungen von teilweise nicht zusammenhängenden Flächen notwendig (1964—1965). Durch den unkontrollierten Bau einer Fertigungshalle waren zunächst 30—40 Gräber zerstört worden, darunter ein zweifellos reich ausgestattetes Frauengrab mit Webschwert und mehrere Waffengräber, eines davon mit ango-artiger Lanzenspitze. In den übrigen, planmäßig untersuchten Flächen wurden 446 Gräber geborgen, womit die Gesamtzahl auf über 500 anstieg. Zwei außergewöhnlich große und tiefe, nebeneinander liegende Grabgruben erwiesen sich als völlig ausgeplündert. Ungestört war dagegen eine — noch nicht vollständig aufgedeckte — Gruppe überdurchschnittlich ausgestatteter Männer- und Frauengräber mit reichhaltiger Bewaffnung, Schmuckensembles (*Abb. 159*) und Glasgefäßen. Hervorzuheben ist die Häufigkeit von Keramikbeigaben „fränkischen“ Charakters, in denen sich zumindest die günstigen Verkehrsverbindungen rheinabwärts dokumentieren. Es ist allerdings schon jetzt kaum mehr zweifelhaft, daß sich Sasbach — dessen frühmittelalterlicher Name nicht bekannt ist — als Stützpunkt fränkischer Königsmacht im Breisgau herausstellen wird. Wären die beiden Adelsgräber ungestört geblieben, könnte diese Vermutung wohl jetzt schon archäologisch unterbaut werden.

Sondierungen ergaben zudem eine ungewöhnliche Ausdehnung des Bestattungsortes, der vorsichtig auf ca. 2000 Gräber geschätzt werden kann und damit zu den größten Friedhöfen dieser Zeit in Süddeutschland zählt.

Da in den nächsten Jahren weitere Rettungsgrabungen durchgeführt werden müssen, wird die wissenschaftliche Bearbeitung der bisher ergrabenen Materialien vorerst zurückgestellt.

TK 7811 — Verbleib: LDA Freiburg L. EBERENZ/H. KILCHLING/J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

Schelklingen (Lkr. Ehingen). Im Bereich des schon bekannten Reihengräberfeldes im W der Stadt (vgl. W. VEEK, Alamannen 313) wurden beim Bau der Garage auf dem Grundstück Bemmelberggasse 6 Gräber angetroffen. Folgende Funde liegen vor: a) Spatha mit Resten der Holzscheide, L. 87,5 cm (*Taf. 311 A*); — b) ovale Schilddornschnalle mit runder Beschlägplatte, Eisen, Schnalle mit silbertauschierter Streifenverzierung, auf der Rückseite der Beschlägplatte Stoffreste (*Taf. 308 B*).

TK 7624 — Verbleib: Privatbesitz

G. MATSCHAK (H. ZÜRN)

Schlatt (Lkr. Freiburg). Auf dem Schlatter Berg (vgl. Hallstattzeit), im Gewann „Hohenviertel“, wurden während der Flurbereinigung 1964 zwei nahe beieinander liegende Gruppen von fünf bzw. sechs Körpergräbern aufgedeckt und untersucht. Weitere Gräber sind nicht mehr vorhanden, doch ist mit Zerstörungen durch frühere Rebterrassierungen zu rechnen. Die Reste von mindestens zwei Gräbern waren schon 1939/1940 beim Ausheben von Schützengräben gefunden worden. Sie sind der kleineren, südl. gelegenen Gruppe von fünf Bestattungen zuzurechnen. Die N—S-Ausdehnung des Friedhofs beträgt damit ca. 35 m bei mindestens 18—20 m B. Nach dem Verlauf der alten Terrassenkanten dürften vor allem zwischen den beiden erhaltenen Gruppen weitere Bestattungen gelegen haben, Gesamtzahl wohl zwischen 30 und höchstens 50.

Mit geringen Abweichungen sind alle Gräber W—O gerichtet, teilweise ergaben sich Hinweise auf nicht näher bestimmbare Holzeinbauten. In einem Fall (Grab 4) war der Erdschacht mit vier großen Platten aus Hauptrogenstein abgedeckt. Bestattungen in normaler Rückenlage: 9 erwachsen, davon 5 männlich, 2 weiblich, 2 unbestimmt und 2 Kinder. Keine alten Störungen, Gräber daher gesichert beigabenlos. Nach der Art des Grabbaus und nach der Lage des Bestattungsortes am Rand des Plateaus, oberhalb des Ortskerns (Kirche), ist eine Datierung in merowingische Zeit sehr wahrscheinlich.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

S. ÜNSER (G. FINGERLIN)

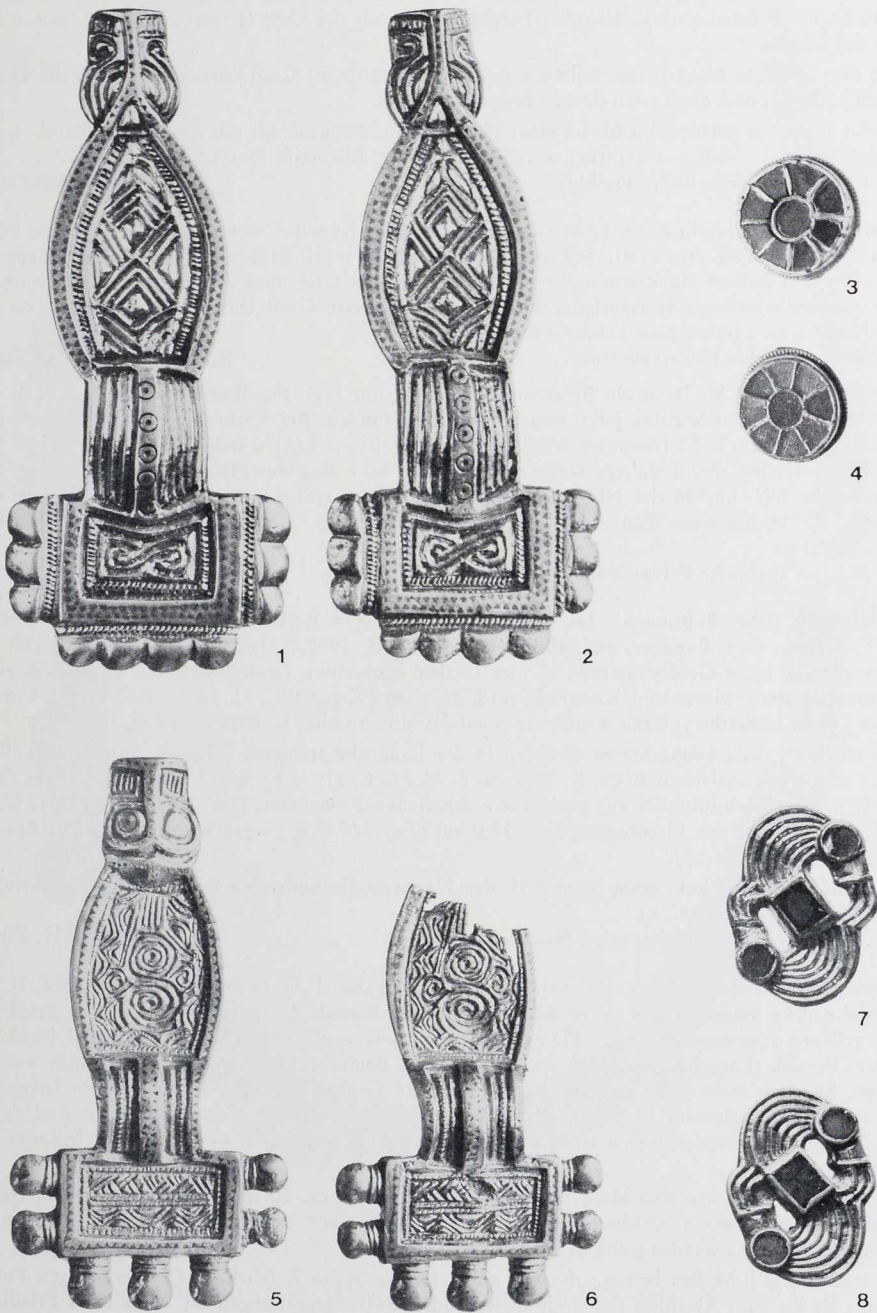


Abb. 159 Sasbach (Lkr. Emmendingen). Schmuckensibles. 1—4 Grab 168; 5—8 Grab 165. Maßstab 1 : 1.

Schliengen (Lkr. Müllheim). Beim Ausschachten der Fundamentgrube für einen Leitungsmast auf Gewann „Kirchberg“ (Pfarrbuck) wurde im Januar 1966 ein Körpergrab zerstört. Die Fundstelle liegt auf einer steil abfallenden Bergnase oberhalb des Orts (Lagerbuchnr. 16), nur wenig NO der Kirche.

Von dem offenbar schon früher teilweise gestörten (beraubten) Grab konnten nur noch die Orientierung (W—O) und die T. von 0,90 m gesichert werden.

Funde: Zwischen verlagerten Skeletteilen Nietkopf aus Bronzeblech mit gezähntem Rand, wahrscheinlich von dreiteiliger Garnitur; metallische Füllung, Eisenstift, Dm. 1,5 cm.

TK 8211 — Verbleib: LDA Freiburg

S. UNSER (G. FINGERLIN)

Schwaigern (Lkr. Heilbronn). 1. Auf der Flur „Bei der Kapelle“ westl. vom Ort wurden unter dem Feldweg 2780 am westl. S-Rand der Parz. 2797 zwei Gräber gefunden. Bei einem lag zwischen den Beinen ein Eisenmesser mit Holzresten am Griff und am Hals eine Kette aus 49 ein- und mehrfarbigen Glasperlen (*Abb. 160*). Das zweite Grab war ohne Beigaben. Von der Fundstelle waren bisher noch keine Gräber bekannt.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

2. 200 m NO von Nr. 1 ist ein Bestattungsplatz bekannt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 151). Hier wurden jetzt weitere Gräber gefunden. Bei Verbreiterung des Hofes westl. Haus Lohmühlstraße 32 (Anwesen Müller, vgl. oben zitierte Lit.) wurden zwei Gräber ohne Beigaben angetroffen. Zwei weitere Gräber fanden sich beim Bau des Hauses Lohmühlstraße 38, je eines in der SW- und in der NO-Ecke. Beim einen fanden sich der Rest eines zweizeiligen Beinkamms, die Hälfte eines Tonwirtels und sieben mehrfarbige Glasperlen. Das andere Grab war ohne Beigaben.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

Sindelfingen (Lkr. Böblingen). Im Bereich des bekannten Reihengräberfriedhofs am W-Hang des Goldbergs (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 151) wurden in den Wänden der Baugrube für Haus Goldbergstraße 13 vier Gräber beobachtet. Grab 1 barg das Bruchstück einer Spatha mit Parierplatte und Knauf, L. noch 55,5 cm (*Taf. 310 C, 2*). In Grab 2 und 3 wurden keine Funde beobachtet. Grab 4 enthielt ebenfalls eine Spatha, L. 89,5 cm (*Taf. 310 C, 3*).

Aus weiteren, nicht beobachteten Gräbern in der Baugrube stammen folgende Funde: a) Tüllenlanze mit ornamentiertem Blatt, L. 43,5 cm (*Taf. 310 C, 1*); — b) Schildfessel, L. 35,5 cm (*Taf. 310 C, 8*); — c) Schildbuckel mit noch einem erhaltenen Bronzeniet, Dm. 17,5 cm (*Taf. 310 C, 5*); — d) Schildbuckel mit Eisennieten, Dm. 17,0 cm (*Taf. 310 C, 6*); — e) Riemenzunge aus Bronze, L. 7,0 cm (*Taf. 310 C, 7*).

Bei Straßenarbeiten kam etwa 30 m östl. der Neubaustelle noch eine Spatha zum Vorschein, L. noch 64,0 cm (*Taf. 310 C, 4*).

TK 7320 — Verbleib: Heimatmus. Sindelfingen

E. SCHEMP (H. ZÜRN)

Singen (Hohentwiel) (Lkr. Konstanz). August-Ruf-Straße (F. GARSCHA, Alamannen 254, I). Im Frühjahr 1963 mußte wegen neuer Bauplanungen im Bereich des seit 1887 bekannten Friedhofs eine größere zusammenhängende Fläche (östl. Bahnhofsvorplatz) untersucht werden. Obwohl in diesem Bereich (Lagerbuchnr. 6119) schon 1888 beim Baumsetzen etwa 20 Gräber erfaßt worden waren, konnten mehr oder weniger intakt noch 134 Gräber geborgen werden, deren Inventare sich teilweise mit den im 19. Jahrh. gefundenen Objekten ergänzen lassen. Insgesamt sind damit aus diesem Fundplatz — neben einer großen Zahl von Einzelfunden — 213 Gräber bekannt geworden.

Die Grabung erbrachte eine klare Belegungsgrenze nach S, ca. 50 m von den 1887/88 im Bahnhofsbereich geborgenen Gräbern entfernt, die damit einer vom Hauptfriedhof gesonderten Gruppe zugewiesen werden müssen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des vor allem für das späte 7. Jahrh. n. Chr. ergiebigen Fundplatzes ist bis zum Abschluß der noch ausstehenden Rettungsgrabungen im W-Teil des Friedhofs zurückgestellt.

TK 8219 — Verbleib: Hegaumus. Singen J. MANHARDT/R. WISSERT/R. GERBIG (G. FINGERLIN)

Singen (Lkr. Pforzheim). Neubaugebiet „Vögelisäcker“, nördl. über dem alten Ort. Bei der Anlage von Straßen im Neubaugebiet der Gemeinde Singen wurden 1966/67 Plattengräber an-



Abb. 160 Schwaigern (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 1. Perlenkette. Maßstab 1 : 1.

getroffen, von denen eine größere Zahl zerstört worden sein soll. Im Oktober 1966 und im März 1967 konnten vom St. A. f. D. Karlsruhe drei Gräber untersucht werden.

Grab 1: Die 1,3 m tiefe Grabgrube mißt im Bereich des deckenden Lößlehms 2,10 : 0,8 m,

verengt sich jedoch in dem unterlagernden Muschelkalkschuttboden zu einer schmalen Mulde, die mit großen Buntsandsteinplatten abgedeckt war. Skelett einer erwachsenen Frau, keine Beigaben.

Grab 2: Reste eines vom Bagger weitgehend zerstörten Grabes, dessen Wände mehrere Steinlagen hoch gewesen sein sollen. Reste eines Skelettes, keine Beigaben. In der Grabfüllung Bruchstücke von Leistenziegeln und römischem Estrich, die möglicherweise wie die verwendeten Steine aus einer bisher unbekanntem römischen Ruine in der Umgebung stammen.

Grab 3: Die 1,7 m tiefe Grabgrube ist von 0,8 m T. ab in den Muschelkalkschuttboden eingetieft. Sie mißt hier 1,9 : 0,5 m und ist an dieser Stelle mit zwei Lagen großer Buntsandsteinplatten abgedeckt. Skelett einer erwachsenen Person, keine Beigaben.

Mit diesen drei wohl ins 8. Jahrh. zu datierenden Gräbern dürfte kaum der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof des 769 als „Siginheim“ erstmals erwähnten Ortes erfaßt sein. Es dürfte sich vielmehr um einen weiteren Bestattungsplatz kleineren Umfangs handeln, wie sie um das Pfingznie bei Singen—Wilferdingen mehrfach bekannt sind. (Vgl. W. SCHULZ, Singen, Geschichte einer Pfingzalgemeinde [1969].)

TK 7017

A. DAUBER

Söllingen (Lkr. Karlsruhe). „Klupperter Bäum“, 0,7 km NNO des alten Ortskernes. Im Januar 1970 fand H. ENDRES (Söllingen) in beigefahrenem Planiermaterial zwei merowingerzeitliche Waffen. Das Material stammte aus dem Neubaugebiet zwischen Heilbrunnerweg und der alten Wöschbacher Straße, der genaue Fundpunkt war nicht zu ermitteln.

Funde: a) Sax, L. 62 cm, davon 17,5 cm Griffangel, Klingen-B. 2,9 cm; auf beiden Seiten je eine Rille. Scheidenmundblech mit hartgelöteter Fuge, B. 1,2—1,8 cm. — b) Lanze, L. 30,5 cm, davon ca. 13 cm Tülle; Grat beidseitig betont durch zwei Rillen in 3 mm Abstand; Tüllenmund 2,3 bis 2,4 cm weit.

Aus dem Gewinn „Klupperter Bäum“ sind immer wieder Reihengräberfunde bekanntgeworden, insbesondere von dem Grundstück Lgb. Nr. 658. Hier sollen schon zwischen 1880 und 1890 gemauerte Gräber beobachtet worden sein. Auf demselben Grundstück wurde 1930 und 1931 je ein gemauertes Grab angetroffen, 1934 ein Plattengrab angepflügt. Ein gemauertes Grab konnte 1938 auf demselben Grundstück untersucht werden. Näher bei der alten Wöschbacher Straße lag ehemals die Gemeinde-Lehmgrube, wo zwischen 1929 und 1934 mindestens 4 Gräber zerstört wurden (vgl. E. WAGNER, Fundstätten und Funde 2 [1911] 94; Bad. Fundber. 3, 1933—36, 390; 15, 1932, 32). Soweit die Angaben zur Lage ausreichen, scheint es sich um ein spätes Gräberfeld zu handeln, das sich in einem Streifen westl. der alten Wöschbacher Straße hinzog. Mit dem Fund von 1970 sind erstmals Beigaben aus diesem Gräberfeld bekanntgeworden.

TK 7117 — Verbleib: Privatbesitz

A. DAUBER

Steinheim am Albuch (Lkr. Heidenheim). 1. Entlang des Feldwegs Nr. 3 am W-Rand der Koppischen Kiesgrube, aus der ein Reihengräberfriedhof bekannt ist (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 152), wurde ein Kanalisationsgraben gezogen. Dabei wurden einige Gräber angeschnitten, die letzten in Höhe des S-Endes der Parz. 368, wo der Augustiner Weg auf den Feldweg stößt. Hier scheint der S-Rand des Gräberfeldes erreicht zu sein. In den beiden Baugruben Alamannenweg 6 und 8 westl. des Feldwegs waren ebenfalls noch Grabschächte angeschnitten. Das Gräberfeld dehnt sich demnach noch über den Feldweg hinweg nach W aus. An Funden liegen vor: a) durchbrochene Bronzezierringe, Dm. 8,1 cm (*Taf. 312 B, 1*); — b) glatte Bronzeriemenzunge, L. 10,7 cm (*Taf. 312 B, 2*); — c) dunkelgrauer Rippentopf, H. 10,0 cm (*Taf. 312 B, 3*); — d) dunkelgrauer stempelverzierter Topf, H. 10,0 cm (*Taf. 312 B, 4*); — e) 6 Glasperlen.

TK 7326 — Verbleib: Rathaus Steinheim

W. KETTNER (H. ZÜRN)

2. Aus der Koppischen Sandgrube (vgl. unter Nr. 1) stammt eine stark korrodierte eiserne Rechteckschnalle mit Schilddorn und Beschlag mit noch einem erhaltenen Bronzeniet mit großem halbkugeligem Kopf.

TK 7326 — Verbleib: Privatbesitz

K. HARTMANN (H. ZÜRN)

3. Aus der Koppischen Sandgrube (vgl. unter Nr. 1) stammt die Hälfte einer Porzellanschnecke (*Cypraea tigris*).

TK 7326 — Verbleib: WLM Inv. F 68,2

R. DÜRR (H. ZÜRN)

Stuttgart-Münster. In der Baugrube des Gebäudes Moselstraße 97 A/B wurden durch den Bagger ein bis zwei Gräber angeschnitten. Daraus stammen zwei korrodierte Eisenmesser, L. noch 9,5 und 14,5 cm, das Bruchstück eines Bronzerings, Dm. etwa 2,2 cm, und ein Tonväschen, dessen Rand fehlt, H. noch 2,5 cm. Es handelt sich um einen schon bekannten Bestattungsort (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 117 Nr. 2).

In derselben Baugrube wurde auch eine Grube mit einem vorgeschichtlichen Scherben angeschnitten. Vorgeschichtliche Siedlungsreste wurden in der Umgebung verschiedentlich schon bekannt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 204; N. F. 18/II, 1967, 172 Nr. 1–3 und 5).

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. F 68,1

L. VOGELMANN (H. ZÜRIN)

Sulz am Neckar (Lkr. Horb). 1956 wurde beim Bau einer Garage auf dem Grundstück Horber Straße 69 mindestens ein alamannisches Grab zerstört. Herr E. KLÄGER, Sulz, konnte noch folgende Gegenstände sicherstellen: a) Bronzeschnalle mit Kerbverzierung. Der Stift, der Bügel, Schnalle und Dorn miteinander verbindet, besteht aus Eisen. Im Beschlag sitzen 3 Bronzeniete, 2 von ihnen tragen auf der Rückseite ein kleines Gegenblech. L. 6,3 cm (*Taf. 312 C, 1*). — b) Bronzene Riemenzunge, aus Blech gehämmert, im oberen Ende sitzt noch ein Bronzeniet. L. 11,3 cm (*Taf. 312 C, 2*). — c) Bronzene Riemenzunge, entsprechend Nr. 2, mit noch einem Bronzeniet, der auf der Rückseite ein kleines Gegenblech trägt. L. 11,7 cm (*Taf. 312 C, 3*). Die Fundstelle liegt etwa 1 km NO der alten Pfarrkirche (SS. Fabian und Sebastian) unmittelbar am Fuße des steil nach NW ansteigenden Talhanges. Etwa 35 m NO der neuen Fundstelle wurden 1906 ebenfalls alamannische Gräber angeschnitten (s. W. VEECK, Alamannen 293, IV).

TK 7617 — Verbleib: Privatbesitz

H. F. MÜLLER

Tengen (Lkr. Konstanz). Beim Ausbau der Straße Tengen—Wiechs am Randen wurden im Juni 1964 mindestens 8–10 W—O gerichtete Gräber von der Planierraupe zerstört. Bei nachträglicher Besichtigung der Fundstelle konnten die hier vorgelegten Fundstücke sichergestellt und eine wenigstens grobe Einmessung vorgenommen werden. Die Straße war an dieser Stelle, unmittelbar neben dem „Haslacher Hof“, gegen den ansteigenden Hang verbreitert worden. In der neuen, steilen Böschung fanden sich noch die Reste von fünf Grabgruben, deutlich höher als das Niveau der Straße. Es ist daher anzunehmen, daß schon beim Bau der alten Straße in diesem Bereich Gräber zerstört worden sind (Gewann „Haldenösch“). Außer einem Sax lassen sich die teils vom Baggerführer aufgesammelten, teils später im Aushub gefundenen Objekte nicht mehr bestimmten Gräbern zuordnen. Zweifellos ist ein großer Teil der Beigaben wie der Skelettreste mit abgetragenem Erdreich weggefahren worden. a) Sax, unverziert, L. noch 56,5 cm, B. 4,8 cm (*Taf. 315, 5*). — b) Sax, unverziert, L. noch 53,0 cm, B. noch 4,5 cm (*Taf. 315, 6*). — c) Sax, beidseitig mit einfachen Rillen, L. noch 47,0 cm, B. 4,5 cm (*Taf. 315, 7*). — d) Fragment einer bandförmigen Scheidenzwinge vom Sax, B. 2,0 cm (*Taf. 315, 8*). — e) Bronzeniet von Saxscheide, gegossen, Verzierung durch Dreiwirbel von Tierköpfen, Dm. 1,9 cm (*Taf. 315, 9*). — f—g) Zwei im Dekor entsprechende, aber nicht identische Bronzeniete von Saxscheide, gegossen, nur grob überarbeitet. Rand kräftig gezähnt, Rückseite hohl, mit Resten von Hartlot. Einfaches Knotenmotiv, Dm. 1,8 bzw. 1,9 cm (*Taf. 315, 11, 12*). — h) Bronzeniet von Saxscheide, gegossen. Dreifache Lochung, nachträglich von vorn eingebohrt, tief eingeschlagene Verbindungslinien zum Rand, Dm. 2,2 cm (*Taf. 315, 10*). — i) Eisenmesser, L. noch 13,8 cm (*Taf. 315, 13*). — k) Eisenmesser, L. noch 13,7 cm (*Taf. 315, 14*). — l) Eiserner Schlaufensporn von D-förmigem Querschnitt, in der Mitte zu einer runden Platte verbreitert, darauf massiver, zuckerhutförmiger Dorn mit einem Nietstift befestigt, L. 10,7 cm (*Taf. 315, 1*). — m) Ovale Eisenschnalle mit Schilddorn und trapezförmigem, profiliertem Beschlag. Befestigung des im Querschnitt gewölbt-bandförmigen Rahmens durch Rechteckschlaufen. Nur ein Niet erhalten: Eisenstift, Kappe aus Bronzeblech, metallische Füllung. Tierstilverzierung von Rahmen und Beschlag ausgespart vor flächentauschiertem Grund, Zeichnung durch eingelegte Messingfäden betont: den Rand, vom Beschlagkontur wiederholt, bilden je drei Tierköpfe, einer gegen den Schnallenrahmen, zwei nach hinten gerichtet, dazwischen verschlungene Tierkörper, L. noch 12,5 cm (*Taf. 315, 2; Abb. 161, 1*). — n) Ovale Eisenschnalle mit Schilddorn und schmal trapezförmigem Beschlag. Rahmen flach aufliegend, im Querschnitt gewölbt bandförmig, Befestigung durch ausgeschnittene, abgerundete Lasche, Eisenniete. Rahmen und Schilddorn messingtauschiert, Beschlag schlecht erhalten: trapezförmiges Mittelfeld mit Tierornament, ausgespart vor silbernem flächentauschiertem Grund, Zeichnung durch Messingfäden betont. Rahmung durch silberne Zacken- und Rautenbänder zwischen Messinglinien, L. 9,0 cm (*Abb. 161, 2*). — o) Fragment des zugehörigen, entsprechend verzierten Gegenbeschlags (*Abb.*



Abb. 161 Tengen (Lkr. Konstanz). Gurtbesatz mit silberner Flächentauchierung (1) und Messingeinlagen (1–3). Maßstab 1 : 1.

161, 3). — p) Rechteckiges Eisenbeschlag, unverziert, mit massiv gegossenen Bronzenieten, L. 4,5 cm (*Taf. 315, 3*). — q) Bronzierscheibe, aus relativ dünnem Blech ausgeschnitten oder ausgestanzt. Aufhängestelle durchgerieben und alt geflickt, Innenkante des aufgenieteten Blechstreifens zur Verbreiterung des Durchzugs abgeschrotet (keine Abnutzung). Brüche neuzeitlich. Außer der durchbrochenen Ornamentik keine Verzierung, deshalb auch das von breitem Zackenband gerahmte, siebenspeichige Rad nur schwer erkennbar, Dm. 9,1 cm (*Taf. 315, 4*).

TK 8117 — Verbleib: LDA Freiburg

J. MANHARDT (G. FINGERLIN)

Tiengen (Lkr. Freiburg). 1. Gewann „Am Kirchpfad“ (Hummelbühl). Der bei F. GARSCHA, Alamannen 275, VI genannte Fundplatz wurde 1967 bei Planierarbeiten im Zug einer Rebflurbereinigung erneut angeschnitten. Dabei zeigte sich, daß hier offenbar ein größerer Bestattungsort liegt, der sich nach W in Richtung auf die Fundstelle „Ob dem Erlernrain“ (F. GARSCHA, Alamannen 274, I) fortsetzt. Falls ein Zusammenhang besteht (vgl. auch 2.), könnte der Friedhof die Größenordnung von Mengen (bisher 750 Gräber) erreichen. Untersucht wurden 32 Gräber des 7. Jahrh. am östl., durch große Flächenabdeckungen gesicherten Friedhofsrand.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

G. KILCHLING/J. SCHNEIDER/K. HIETKAMP/S. UNSER (G. FINGERLIN)

2. Beim Ausheben einer Rübenmiete im Gewann „Beim Gässle“ wurde ein O–W orientiertes Erdgrab angeschnitten und dabei der Schädel herausgerissen (Meldung durch Landwirt O. KÖNIG, Tiengen). Die Untersuchung ergab eine sonst ungestörte, sicher beigabenlose Bestattung (weiblich, matur) in normaler Rückenlage.

Die Fundstelle liegt ca. 120 m südl. der bei F. GARSCHA erwähnten merowingerzeitlichen Gräber

im Gewann „Ob dem Erlenrain“ (Alamannen 274, I). Ein Zusammenhang mit dieser Gruppe und den unter 1. aufgeführten Gräbern „Am Kirchpfad“ ist wahrscheinlich.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

G. KILCHLING/J. SCHNEIDER/K. HIETKAMP/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Tiengen (Oberrhein) (Lkr. Waldshut). „Untere Gaisäcker“. Auf dem schon vor 1840 bekannt gewordenen Fundplatz (F. GARSCHA, Alamannen 276 I) wurden zwischen 1955 und 1959 wegen der fortschreitenden Überbauung des Geländes größere Flächengrabungen notwendig. Dabei konnte der teilweise durch neuzeitlichen Ackerbau (Steinkisten) stark beeinträchtigte Friedhof annähernd vollständig untersucht, seine Grenzen nach drei Seiten gesichert werden. Lediglich am S-Ende, im Bereich der ältesten Gräber, bleibt eine Lücke. Dort wurden beim Bau eines Wohnhauses mehrere Bestattungen zerstört. Sondierungen im zugehörigen Gartengelände waren bisher nicht möglich.

Der anscheinend vom späten 5. bis ins ausgehende 7. Jahrh. n. Chr. belegte Friedhof erbrachte 213 Gräber. Seine ursprüngliche Größe darf auf höchstens 300 Gräber geschätzt werden.

Die Publikation des vor allem durch seine zahlreichen Tauschierungen beachtlichen Fundbestandes ist in Vorbereitung.

TK 8315 — Verbleib: Hochrheinmus. Säckingen F. DURST/R. GERBIG/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Tutschfelden (Lkr. Emmendingen). Im Februar 1963 wurde bei Planierarbeiten im Gewann „Allmendackerle“ ein kleiner merowingerzeitlicher Bestattungsplatz in Hanglage zerstört. Die nachträgliche Überprüfung der Fundstelle erbrachte den Rest eines W—O orientierten Grabes mit einigen Glasperlen als Beigaben. Weitere Fragmente waren von M. HUBER schon vor der Untersuchung im gleichen Bereich geborgen worden. Der Friedhof, der kaum mehr als 30—40 Gräber umfaßt haben kann, lag anscheinend zur Hauptsache auf den Lagerbuchnummern 1145 bis 1146. Steingeschützte Gräber wurden beim maschinellen Abtrag des Geländes anscheinend nicht beobachtet.

Funde aus verschiedenen Gräbern: a) Perlen. Bernstein: 4 kleine, unregelmäßig geformt; opakes Glas: 1 flach-tonnenförmig, braunrot, mit gelben und schwarzen Bändern und Flecken (ähnlich GARSCHA Typ 108 g), 1 tonnenförmig, orange (*Taf. 312 A, 2—7*). — b) Fragment einer ovalen Eisenschnalle von dreiteiliger Garnitur. Querschnitt gewölbt-bandförmig, Reste von Streifentauschierung in Silber (*Taf. 312 A, 1*). — c) Griffangelfragment von Sax. — d) Unbestimmbare Eisenfragmente.

TK 7712 — Verbleib: LDA Freiburg

F. KLIMETZEK (G. FINGERLIN)

Tuttlingen. Etwa inmitten der heutigen Stadt liegt ein schon Mitte des letzten Jahrhunderts bekannt gewordener alamannischer Friedhof, der inzwischen mehrfach angeschnitten wurde (siehe zuletzt Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1954, 104 f.). Bei Kanalisationsarbeiten wurden Ecke Stockacher/Katharinenstraße weitere Gräber zerstört. Herr STRENG konnte die folgenden Beigaben sicherstellen, eine Trennung nach Gräbern war nicht mehr möglich.

Aus der Stockacher Straße stammen: 1. Spatha mit geringen Resten der Holzscheide. In den Enden der dicken, messingtauschierten Parierplatte steckt je ein Messingniet. Die Köpfe dieser Niete sind mit einer Kappe aus Messingblech verkleidet und mit je zwei zusammengedrehten Silberdrähten eingefaßt. Die Messingkappen der Niete erscheinen wie eisentauschiert. Vielleicht waren sie ursprünglich senkrecht gerippt, durch starkes Abreiben der nicht erkennbaren Rippen könnte dann der Eisenkern außen streifenförmig austreten. Unterhalb der Parierplatte sind Gewebereste eines etwa 2 cm breiten Stoffbandes erhalten; da geringe Holzreste der Scheide darüberliegen, scheint das Band unmittelbar um den oberen Abschluß der Klinge zu liegen. Der Knauf fehlt. L. noch 92,5 cm (*Taf. 313, 1*). — 2. Lanzenspitze mit schmalem Blatt und schwach gekanteter Tülle. L. mindestens 48 cm (*Taf. 314, 1*). — 3. Lanzenspitze mit schmalem Blatt und langer Tülle. L. noch 40,5 cm (*Taf. 314, 2*). — 4. Lanzenspitze mit schmalem Blatt und ursprünglich vielleicht gekanteter Tülle. L. noch 38,2 cm (*Taf. 314, 3*). — 5. Lanzenspitze mit schmalem Blatt. In der Tülle noch ein Eisenniet mit Kappe aus Silberblech und Einfassung aus gekerbtem Silberdraht. L. mindestens 36 cm (*Taf. 314, 4*). — 6. Drei Bruchstücke eines Schildbuckels (*Taf. 314, 12*). — 7. Bruchstück eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken. L. noch 11,6 cm (*Taf. 314, 7*). — 8. Klingenbruchstück eines eisernen Messers. L. noch 8,2 cm (*Taf. 314, 8*). — 9. Eiserner Schnallenbügel mit Rest des Beschlags. Dm. 4,9 cm (*Taf. 314, 5*). — 10. Eiserner Riemenzunge, darin drei Silberniete mit silberner Perldrahtfassung. L. 5,4 cm (*Taf. 314, 6*). — 11. Zwei zusammengerostete Eisenfragmente (Beschlagrest? und Messerfragment?), darin noch ein Eisenniet.

Aus der Katharinenstraße stammen: 12. Bruchstück einer Spatha mit gegossenem, tierstilverzietem Messingknauf. Die spitzovale Knaufplatte ist von einem etwa 0,8 cm breiten Eisenband eingefast, das senkrecht gerippte Messingplättchen trägt. In den Enden sitzt ein Messingniet und ein Eisen(?)niet. Die spitzovale Parierplatte ist ebenfalls von einem etwa 0,8 cm breiten Eisenband eingefast, das senkrecht gerippte Messingplättchen trägt. In einem Ende steckt noch ein Eisenniet. Auf der Klinge Reste der Holzscheide. L. noch etwa 62 cm (*Taf. 313, 2*). — 13. Unteres Ende einer Spathaklinge, zu Nr. 12 gehörend? L. noch 19,8 cm (*Taf. 313, 3*). — 14–15. Zwei verzierte und mit einem schrägekerbten Bronzedraht eingefaste Bronzeknöpfe einer Saxscheide. Bei dem einen ist noch ein bronzenes Rückenblech erhalten. Dm. 2,6 cm (*Taf. 314, 9, 10*). — 16. Schwach gekrümmtes, vierkantiges Eisenfragment (Schnallendorn?). L. noch 3,7 cm (*Taf. 314, 11*). — 17. Unbestimmbarer Eisenrest.

Nach den wenigen erhaltenen Resten scheint es sich bei den zerstörten Bestattungen um mindestens vier relativ reich ausgestattete Waffengräber des späten 7. Jahrh. gehandelt zu haben. Die meisten Beigaben dürften bei den Baggerarbeiten verloren gegangen sein.

TK 8018 — Verbleib: WLM Inv. F 70, 394–402

S. SCHIEK

Unterjesingen (Lkr. Tübingen). Von dem Gräberfeld in den Fluren „Klemsen“ und „Hölderle“ am O-Rand des Ortes sind im Oktober 1958 weitere Bestattungen bekannt geworden. Etwa 600 m OSO der Kirche wurden auf dem N-Ende der Parz. 2559 bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau Kaiser vier Gräber angeschnitten und untersucht (Grab 1 von S. SCHIEK, die Gräber 2–4 von Oberlehrer RALL). Sie lagen W(Kopf)—O mit leichter Abweichung des Schädels in nördl. Richtung.

Grab 1 (Mann): In der NW-Ecke des Gebäudes, vom Becken aufwärts durch Bauarbeiten zerstört. 1. In Höhe der rechten Schulter lag eine eiserne Lanzenspitze mit achtkantiger Tülle und Rillenverzierung beiderseits des Mittelgrates. L. 48,1 cm (*Taf. 316, 1*). — 2. Auf den Knien fand sich mit der Öffnung nach oben ein eiserner Schildbuckel. Randdm. noch 13,4 cm (*Taf. 317 A, 1*). Dicht oberhalb des Schildbuckels lagen die kurze Schildfessel mit tordierten Armen, L. noch 17,0 cm (*Taf. 317 A, 2*), und ein Eisenniet mit halb rundem Kopf, der noch geringe Reste einer Auflage aus Bronzeblech zeigt. L. 2 cm (*Taf. 317 A, 3*). — 3. Unter dem rechten Oberschenkelkopf lag eine Eisenschnalle mit ovalem Bügel. Dm. 3,1 cm (*Taf. 316, 10*). — 4. An den Füßen fand sich je ein Eisensporn mit Schlaufenenden und silberner Streifentauschierung. In der Mitte der Stangen sitzt je eine Silberbündel mit silberner Perldrahtfassung. Der Dorn ist ebenfalls streifentauschert und von einem schrägekerbten Silberdraht gefast. L. 13,5 und noch 12,8 cm (*Taf. 316, 2, 3*). — 5. Auf den Füßen lag je eine Sporn garnitur: a) Zwei silberne Schnallen mit ovalem Bügel und trapezförmigem Blechbeschlag, darin je zwei Niete mit Perldrahtfassung. L. 3,7 und 3,8 cm, Bügeldm. 2,5 und 2,7 cm (*Taf. 316, 4, 7*). — b) Zwei Beschläge aus starkem Silberblech, darin je vier Silberniete mit flach gewölbtem Kopf und Fassung aus tordiertem Golddraht, ein Nietpaar sitzt auf einer gemeinsamen Goldblechplatte. Auf der Rückseite sind je zwei silberne Schlaufen angelötet. L. 3,8 und 4,1 cm (*Taf. 316, 6, 9*). — c) Zwei verzierte silberne Riemenzungen, darin je zwei mit tordiertem Golddraht gefaste Silberniete auf einer gemeinsamen Platte aus Goldblech, die eine Zunge ist durch ein unterlegtes Bronzeblech, das durch fünf Silberniete gehalten wird, antik geflickt. L. 5,8 und 5,9 cm (*Taf. 316, 5, 8*). — 6. Etwa zwischen den Zehen fand sich eine Eisenschnalle mit ovalem Bügel. Dm. 3,1 cm (*Taf. 316, 11*).

Grab 2 (Mann): In der NO-Ecke des Gebäudes. Oberkörper leicht gestört, Füße durch Fundamentgraben abgeschnitten. 1. Neben dem rechten Bein lag mit dem Griff gegen das Becken eine Spatha ohne Knauf und Parierplatte, auf der Klinge Reste der Holzscheide. L. 80 cm (*Taf. 317 B, 1*). — 2. Rechts der Spatha, ihr unteres Ende leicht überdeckend, fanden sich Reste eines eisernen Schildbuckels mit breitem Rand. — 3. Oberhalb der rechten Schulter lag eine eiserne Lanzenspitze mit kantiger Tülle, Blatt und Tülle rillen- und punktkreisverziet. L. 43,3 cm (*Taf. 318 A, 1*). — 4. Schräg über der linken Beckenhälfte und dem linken Unterarm lag mit der Schneide nach innen und der Spitze nach oben ein Breitsax mit langer, oben leicht umgebogener Griffangel und rillenverzierter Klinge. L. 72,3 cm (*Taf. 317 B, 2*). Zum Sax gehören folgende Scheidenbeschläge: rechtwinkliger, im Querschnitt U-förmiger Randbeschlag aus Bronzeblech, darin zwei Eisenniete. L. 7 cm (*Taf. 317 B, 3*). Zwei bronzene Saxknöpfe mit schwach gekerbtem Rand, je drei Löchern in der Kopfplatte und Lederresten auf der Rückseite. Dm. 2,5 und 2,6 cm (*Taf. 317 B, 4*). 16 Bronzeniete mit kleinen gewölbten Köpfen, z. T. noch dicht gereiht in Lederresten steckend. Kopfdm. 0,4–0,5 cm (*Taf. 317 B, 5*). — 5. Bei und unter dem Sax, z. T. im Becken,

lagen Teile einer vierteiligen Garnitur und sonstige Eisenbeschläge. Die Stücke a—b sind unverziert, c—q silberplattiert sowie silber- und messingtauschiert. a) Schnalle mit festem Beschlag, Bügel abgebrochen. L. noch 4,9 cm (*Taf. 318 A, 2*). — b) Riemenzunge mit 3 Bronzenieten. L. 9,1 cm (*Taf. 318 A, 9*). — c) Bruchstück einer Riemenzunge mit Silberrundel. L. noch 5,1 cm (*Taf. 318 A, 10*). — d) Bruchstück eines Beschlags. L. noch 6,3 cm (*Taf. 318 A, 5*). — e. f) Zwei kurze Beschläge. L. 3,5 cm (*Taf. 318 A, 3. 4*). — g—l) Fünf Riemenzungen. L. 4,6—5,6 cm (*Taf. 318 A, 11—15*). — m) Riemenzunge, Oberfläche zerstört. L. noch 5 cm (*Taf. 318 A, 16*). — n—o) Zwei schmale Riemenzungen, L. 4,9 cm (*Taf. 318 A, 6. 7*). — p) Riemenzunge, im Muster von den übrigen abweichend. L. 4,3 cm (*Taf. 318 A, 8*). — q) Schmalere, dreieckiger Beschlag, darin noch zwei Eisenniete. L. 6,4 cm (*Taf. 317 B, 6*). — 6. Östlich des Schildbuckels lag ein feuerstahlförmiges Eisenfragment, darin ein großköpfiger Eisenniet mit rückseitig umgebogenem Stift. L. noch 2,8 cm (*Taf. 317 B, 9*). — 7. In der Nähe des Saxes fanden sich drei Bruchstücke eines Messers (*Taf. 317 B, 8*). — 8. Aus dem Bereich der zerstörten Fußgegend stammen zwei Stangen von einem oder zwei eisernen Sporen mit Schlaufenenden. L. noch 8,05 und 8,3 cm (*Taf. 317 B, 7*).

Grab 3 (Frau): Östl. Teil des Grabens durch Wasserleitungsgraben abgeschnitten, das übrige Grab durch Hopfenanbau stark gestört. 1. In der Brustgegend fanden sich 15 Perlen, darunter drei weißliche und zwei türkisfarbene Fritteperlen, eine rotbraune und eine braune Fritteperle, zwei gelbe Glasflußperlen, davon eine mit roten Doppelschlingen, die andere mit schwarzen Streifen und eine blaue Glasperle. — 2. Am Hals, gegen die linke Schulter, lag eine Eisenschnalle mit ovalem Bügel, Dm. 3,8 cm.

Grab 4 (Mann): 70 cm unter Grab 3. Füße durch Wasserleitungsgraben angeschnitten. 1. Neben dem rechten Bein lag eine Spatha mit fragmentiertem Knauf, ovaler Knaufplatte und ovaler Parierplatte, Griffangel etwas ergänzt. L. etwa 86,3 cm (*Taf. 319, 1*). Dazu gehört ein eiserner, silbertauschierter Pyramidenknopf. L. 2,2 zu 2,2 cm (*Taf. 319, 2*). — 2. Schräg über den Beinen lag mit dem Griff außerhalb des linken Unterschenkels, mit der Spitze auf dem rechten Oberschenkelkopf und der Schneide nach oben ein Breitsax mit Resten beiderseitiger Rillenverzierung, Ende der Griffangel abgebrochen und nicht anpassend. L. mindestens 67,7 cm (*Taf. 319, 7*). Dazu Bruchstück der eisernen Griffzwinge. L. noch 5 cm (*Taf. 319, 8*). Dazu gehören folgende Reste des Scheidenbeschlags: fünf silberne Saxknöpfe, Oberseite stark abgerieben, auf einem noch Spuren von Ritzverzierung, Dm. 2 cm (*Taf. 319, 9—13*); Eisenfragment, darauf sitzen drei Silberniete mit flach gewölbtem Kopf und gekerbter Silberdrahteinfassung (*Taf. 319, 14*); neun Silberniete mit flach gewölbtem Kopf, Enden der Stifte z. T. umgebogen (*Taf. 319, 16*); zwei Fragmente einer gekerbten Einfassung aus Silberdraht (*Taf. 319, 15*). — 3. Neben dem rechten Fuß lag mit der Spitze nach O eine eiserne Lanzen Spitze mit vierkantiger Tülle und schmalen Blatt, L. 44,6 cm (*Taf. 319, 6*). — 4. Rechts des Beckens fanden sich Reste eines Schildbuckels mit breitem Rand, darin noch zwei Eisenniete mit flachem Kopf, Dm. etwa 18,4 cm (*Taf. 318 B, 1*). — 5. Auf dem Sax angerostet lag ein einzeliger Knochenkamm, in zwei Bronzeplatten gefaßt, die sich zu Griffplatten fortsetzen, durch aufgenietetes Bronzeblech antik geflickt, am Griffende kleiner Bronzering mit Zwingen. L. 19,9 cm, Ringdm. 1,75 cm (*Taf. 319, 5*). — 6. Unter dem Sax lag angerostet ein fragmentiertes Eisenband. L. noch 9,6 cm (*Taf. 319, 4*). — 7. Lage wie Nr. 6. Eiserner Messer(?)rest. L. noch 5,5 cm (*Taf. 319, 3*). — 8. In der Nähe des Saxes lagen Teile einer eisernen, nicht tauschierten Riemengarnitur, bestehend aus: a) Riemenzunge mit zwei Eisennieten, die mit gekerbtem Messingdraht gefaßt sind. L. noch 9 cm (*Taf. 320, 25*). — b—c) Zwei Bruchstücke von ein oder zwei Eisenbeschlägen mit noch einem bzw. zwei Eisennieten, die mit gekerbtem Messingdraht gefaßt sind (*Taf. 320, 20. 21*). — 9. Ebenfalls im Bereich des Saxes lag eine vierteilige silbertauschierte Garnitur, die Ränder der Beschläge und Riemenzungen sind in Silber und Messing streifentauschiert: a) Große Riemenzunge. L. 11,5 cm (*Taf. 320, 1*). — b) Drei Beschläge mit scheibenförmigem Ende. L. 7,2—7,4 cm (*Taf. 320, 17—19*). — c) Sieben kleine Beschläge. L. 3,4—4,5 cm (*Taf. 320, 2—8*). — d) Sieben Riemenzungen. L. 6,0—7,2 cm (*Taf. 320, 9—15*). — 10. Am rechten Fuß lag ein silbertauschierter und -plattierter eiserner Sporn mit Schlaufenenden, der Dorn ist von einem tordierten Silberdraht eingefaßt. L. noch 10,8 cm (*Taf. 320, 22*). — 11. Im Leitungsgraben fand sich ein Fragment einer tauschierten Riemenschlaufe. L. noch 2,4 cm (*Taf. 320, 16*). — 12. Neben dem rechten Schulter fand sich ein Pferdezaumzeug mit folgenden Einzelteilen: a) Gebogene zweiteilige Trense, die Hälfte der Gebißstange und die dazugehörige Seitenstange sind jeweils aus einem Stück gearbeitet. Durch die Seitenstangen ist je eine Eisenzwingen mit Ringende gesteckt, in die je zwei Eisenringe eingehängt sind. In den eingerollten Enden der Seitenstangen hängen auf einer Seite zwei

weitere Ringe, auf der anderen Seite noch ein Ringfragment (*Taf. 318 B, 4*). — b) Kantiger Bronzering, Dm. 4,5 cm (*Taf. 318 B, 2*). — c) Zwei profilierte Bronzebeschläge, darin je drei Bronzetape mit gekerbtem Rand, auf der Rückseite Reste der Lederriemen, L. 3,7 und 4,0 cm (*Taf. 320, 23. 24*). — d) Riemenzunge aus Bronzeblech, darin zwei Niete mit flach gewölbtem Kopf, auf der Rückseite Lederrest, L. noch 2,7 cm (*Taf. 320, 26*). — e) Zwei Lederfragmente (*Taf. 320, 28*). — 19. Fundlage unbekannt: Vierkantiger Eisenniet, L. 1,6 cm (*Taf. 318 B, 3*).

Der Friedhof wurde schon mehrfach angeschnitten. F. STEIN, *Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A/9* (1967) 292 ff. behandelt schon die hier vorgelegten Gräber, bringt jedoch z. T. falsche Lage- und Maßangaben. — Über frühere Gräber siehe zuletzt Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1954, 105.

Die Gräber 1—4 gehören dem späten 7. Jahrhundert an.

TK 7419 — Verbleib: WLM Inv. F 58, 19—22

S. SCHIEK

Unterkochen (Lkr. Aalen). Bei Ausschachtung des Neubaus Samental 13 wurde eine verzierte eiserne Lanzen Spitze mit Vierkantschaft gefunden, L. 52,0 cm (*Taf. 311 D*). Es ist nicht bekannt, ob sie aus einem Grab stammt. Die Fundstelle liegt auf der Flur „Samental“, einem flachen Hang auf der westl. Kocherseite. Reihengräberfunde sind bis jetzt vom Ort noch nicht bekannt.

TK 7126 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

Urach (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 87 f. Fst. 2.

Urspring (Lkr. Ulm). Im Bereich des römischen Vicus auf der Talsohle der Lone sind an verschiedenen Stellen frühmittelalterliche Funde angetroffen worden (über frühere Funde siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 154). Frühmittelalterliche Siedlungsreste im Bereich römischer Ansiedlungen sind bemerkenswert, solche Befunde sind jetzt schon verschiedentlich gemacht worden (vgl. Rommelshausen S. 203; Oberdorf am Ip f S. 188; zur Weiter- bzw. Wiederverbenützung römischer Gebäude durch die Alamannen siehe auch R. ROEREN, *Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrh. n. Chr.* Jahrb. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 7, 1960, 225 f.).

1. Siehe S. 221 Fst. 2 e.

2. Siehe S. 221 Fst. 5 l.

3. Siehe S. 222 Fst. 7 d.

4. Siehe S. 222 Fst. 8 e.

5. Siehe S. 222 Fst. 10 d.

6. Siehe S. 224 Fst. 12 f.

7. Siehe S. 225 Fst. 17 d.

8. Siehe S. 226 Fst. 18 c.

Waltershofen (Lkr. Freiburg). Gewann „Steinmauer“ (F. GARSCHA, *Alamannen* 281). Die in Bad. Fundber. 21, 1958, 279 Taf. 82, 17. 18 veröffentlichten Lanzen spitzen vom Typ Egling gehören mit Sicherheit zum nur 40 m entfernten Reihengräberfeld von Merdingen, Gewanne „Schönberg“ und „Hütstel“. Hier wurden, vor der Entdeckung des Friedhofs, bei Planierarbeiten zahlreiche Randbestattungen zerstört. Das abgetragene Erdmaterial wurde über eine größere, auf Gemarkung Waltershofen liegende Fläche verteilt, die in das Flurbereinigungsgebiet einbezogen war. Die beiden Lanzen spitzen wurden wenig später bei der Rekultivierung des umgestalteten Geländes im bewegten Erdreich gefunden. Waltershofen ist damit aus der Liste der Orte zu streichen, von deren Gemarkungen merowingerzeitliche Grabfunde bekannt geworden sind. Vgl. hier Merdingen Fst. 1, S. 254.

TK 7912 — Verbleib: Mus. Breisach

G. FINGERLIN

Weil der Stadt (Lkr. Leonberg). In dem bekannten Reihengräberfriedhof im W des Orts (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 155 mit Plan Abb. 34) sind 1970 bei Kanalarbeiten in der Waldenbergstraße auf dem Abschnitt zwischen Schillerstraße und Hauffstraße mindestens vier Gräber angetroffen worden. Sie werden entsprechend dem früheren Bericht (siehe oben) weiternummeriert.

Grab 66: Etwa auf Höhe Mitte Parz. 4053. Frauengrab, die Funde konnten vollständig geborgen werden: a) 2 eiserne Griffangelfragmente mit Bronzewinge, L. noch 3,4 und 6,2 cm; 3 Fragmente einer weiteren Bronzeblechzwing; — b) kleines fragmentiertes Bronzeplättchen mit

zwei Nietlöchern; — c) Bronzenadel, verzinnt, mit Vogelkopffende, L. 16,2 cm (*Taf. 312 D, 2*); — d) 36 Glasperlen; — e) doppelzeiliger, stark zerbrochener Beinkamm; — f) ovaler eiserner Schnallenbügel; — g) 2 unbestimmbare Eisenfragmente; — h) 13 ganze und 3 fragmentierte Kettenglieder aus Eisendraht, deren Enden zu Ösen gedreht sind, teilweise noch ineinanderhängend (*Taf. 312 D, 1*); — i) rotbrauner, mit Quarzkörnern stark gemagerter bauchiger Topf mit Rädchenornament, H. 20,8 cm (*Taf. 311 B*).

Grab 67 und 68: An der Grenze der Parz. 4053 und 4052/3. Vom Bagger weitgehend zerstört. Aus dem Aushub konnte noch ein Sax mit angerostetem Eisenmesser geborgen werden, L. 65,0 cm.

Grab 69: An der Ecke der Parz. 4052/3. Durch den Bagger vollständig zerstört.

Um die Bergung der Funde hat sich Herr DIEBOLD von der Stadtverwaltung besonders verdient gemacht.

TK 7219 — Verbleib: Heimatmus. Weil der Stadt

D. MANNSPERGER (H. ZÜRN)

Wittlingen (Lkr. Lörrach). Im Gewann „Auf dem Rain“ (Lagerbuchnr. 1018), einem ehemaligen Teilstück des Gewanns „Heidel“, fand J. F. MONTIGEL um 1880 beim Pflügen eine sehr große Platte aus Sandstein (ortsfremd), darunter eine Art aus Platten gebildetes Gemäuer. Die Stelle wurde nachts untersucht, dabei nichts gefunden, die Platte zerschlagen. Alle Angaben von F. MONTIGEL, dem Sohn des Finders.

1965 wurden auf dem gleichen Grundstück beim Pflügen große, unbehauene Sandsteine angerissen und vom Finder ausgegraben. „Die Steine (Deckplatten) lagen in einer nicht ganz geraden Reihe. Sie bedeckten eine Fläche von ca. 1,60 x 1,00 m“. Darunter wurden bis in 0,50 m T. kleinere Steine gefunden, jedoch keine Reste einer Bestattung.

Merowingerzeitliche Kistengräber aus Sandstein sind im südl. Markgräflerland keine Seltenheit (z. B. Lörrach-Stetten). Eine entsprechende Beurteilung der Wittlinger Gräber (?) ist wahrscheinlich, auch nach der Lage im freien Ackergelände, ca. 1000 m von der heutigen Ortschaft entfernt. TK 8311

E. EBLE (G. FINGERLIN)

Wolfenweiler (Lkr. Freiburg). Beim Schulhausneubau, im Gewann „Auf der Leimgrub“, wurde am 11. 6. 1965 ein W—O orientiertes Grab mit Steinsetzung gefunden und planmäßig untersucht (Gräberfeld bei F. GARSCHA, Alamannen 286, II). Wegen der Besonderheit des Grabbaus wird der Bericht des Ausgräbers im Wortlaut zitiert (vgl. *Abb. 162*): „Die Grabgrube wurde rechteckig, mit senkrechten Wänden ausgehoben. Auf die Sohle wurde aus Kalkbruchsteinen, einschichtig, ein Rahmen gelegt, lichte W. 1,90 x 0,40 m. Ca. 0,40 m über dem Grabboden befand sich, ein- bis zweischichtig, ein weiterer Rahmen aus Kalkbruchsteinen (lichte W. 2,00 x 0,50 m).

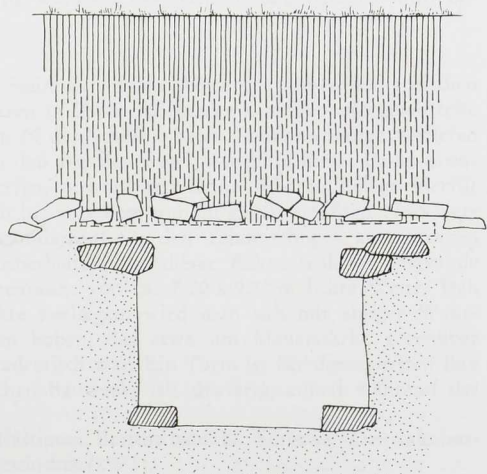


Abb. 162 Wolfenweiler (Lkr. Freiburg).
Profilzeichnung der Grabgrube. Maßstab
1 : 20.

Dazu war die Grube stufenartig verbreitert worden. Zwischen oberem und unterem Rahmen war keine Steinauskleidung vorhanden. Ihr Fehlen kann auch durch die nachgewiesene Störung nicht erklärt werden. Über Grabschacht und oberem Rahmen lag eine Deckschicht aus kleineren Kalkbruchsteinen, dazwischen Stücke von Leistenziegeln, offenbar Bauschutt aus einem nahe gelegenen römischen Gebäude. Nach dem Befund ist eine Abdeckung aus Holz anzunehmen, die unmittelbar dem oberen Steinrahmen auflag.

Bestattung durch Grabraub zerstört, erwachsen, nur geringe Skelettreste erhalten. Keine Funde.

TK 8012 — Verbleib: LDA Freiburg

R. GERBIG (G. FINGERLIN)